Nr. 16. 35. Jahrgang.

Dülmener Zeitung.

Dülmener Anzeiger — Dülmen-Halterner Volkszeitung

mit der Sonntags-Beilage Ktbortusblatt.

Donnerstag, 6. Februar 1908.

Bezugspreis: Durch die Boten zugestellt 1,20 Mk. vierteljährlich, von der Expedition abgeholt 1 Mk.

Anzeigen werden mit 15 Pfg. für die einfache Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Reklamen kosten in Textspaltenbreite 50 Pfg. die Zeile.

Beilagegebühr: 5 Mk. das Tausend.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag mittag für die jeweils fällige Nummer.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstags, Donnerstags und Samstags.

Expedition: J. Horstmann'sche Buchhdlg. Marktstraße 11. — Fernruf 29.

Verlag der Dülmener Zeitung, G. m. b. H., Dülmen.

Druck von Breer & Thiemann, Hamm.

Verantwortlicher Redakteur: für den lokalen Teil, Anzeigen u. Reklamen B. Horstmann in Dülmen; für Politik, Feuilleton und Allgemeines A. Gockel in Hamm.

Erstes Blatt.

⊕ Zum Königsmord in Portugal.

Nach und nach bekommt man durch die fortgesetzt eintreffenden Nachrichten ein klareres Bild über die verabscheuungswürdige Schreckenstat, die sich am Samstag abend in der sechsten Stunde in Lissabon zugetragen hat. **Den politischen Charakter** des Mordanschlages wird man auch von amtlicher portugiesischer Seite jetzt wohl kaum noch bestreiten. Die Täter sind **Organe politischer Verschwörer in Portugal** gewesen; die Charakterisierung derselben als Anarchisten wird sich wohl kaum aufrecht erhalten lassen. Dem Diktator **Franco**, dem bisherigen Ministerpräsidenten, ist schon der Boden unter den Füßen zu heiß geworden; er hat nach den ersten absolutistischen Dekreten seine **Entlassung** eingereicht, die ihm der neue jugendliche König, der glücklicherweise von anderer Seite beraten zu sein scheint, auch sofort gewährte. Es bedurfte erst dieser Preisgabe des **Systems Don Carlos-Franco**, das auf einem Verfassungsbruch beruhte, um die monarchischen Parteien, die **Regeneradores** (d. h. die Konservativen) und die **Progressisten** (d. h. die Liberalen) zur Mitarbeit heranzuziehen, denn mit Franco und unter dem Präsidium desselben würden sich diese monarchisch gesinnten Parteien auch unter den obwaltenden traurigen Umständen geweigert haben, mitzuarbeiten. Dem neuen König scheint **die monarchische Konzentration der Parteien** geglückt zu sein. Das würde ein bedeutender Fortschritt für die Beruhigung des portugiesischen Reiches bedeuten. Der neue König steht als unerfahrener 19jähriger Jüngling den verwickelten Verhältnissen gegenüber. Er hat sich zum Berater als Ministerpräsidenten **Ferreira** bestellt; möge ihm dieser ein besserer Berater sein, als seinem unglücklichen Vater der Diktator **Franco** gewesen ist. **Das neue Ministerium hat nun die Aufgabe, das Verfassungsschiff wieder flott zu machen.** —

Um die **gährende Stimmung** im portugiesischen Lande, die zu dem Königsmorde führte, zu verstehen, muß man einen kurzen Rückblick auf die Regierungszeit König Carlos werfen:

Am 19. Oktober 1889 bestieg der jetzt ermordete König vom Volke bejubelt, den Thron in Lissabon. König Carlos war ungemein befähigt, auf ihn setzte man große Hoffnungen, aber er hatte mit der Krone Portugals eine schwer belastete Erbschaft antreten müssen. Die finanziellen Zustände befanden sich schon damals in heilloser Verwirrung. Portugal, dessen Reichtümer vor drei Jahrhunderten noch geradezu sprichwörtlich gewesen waren und dessen Seeherrschaft und überseeischer Besitz den ersten Rang in der Welt behaupteten, ist schon lange von jener stolzen Höhe mehr und mehr herabgekommen, gehört nun zu den ärmsten Ländern der Welt. Portugal, von der Natur überreich bedacht, hat diese natürlichen Schätze derart brach liegen lassen, daß von den 896 000 Hektar seiner Gesamtoberfläche nahezu die Hälfte völlig unbebaut ist, obwohl auch diese Hälfte vorwiegend aus fruchtbarem Flachland besteht, das bei entsprechender Bestellung eine reiche Ernte liefern würde. Von Rechtswegen müßte Portugal eine starke Ausfuhr an landwirtschaftlichen Erzeugnissen haben, während es tatsächlich gezwungen ist, alljährlich für mehr als 60 Millionen Mark Getreide einzuführen. Eine Industrie in nennenswertem Umfang ist nicht vorhanden. Der Handel stockt immer mehr und der Absatz für den einzigen Überfluß dieses unglücklichen Landes, der Wein, wovon jährlich an fünf Millionen Hektoliter erzeugt werden, stößt auf wachsende Schwierigkeiten. Die Bevölkerung, die meist ohne die geringste Schulbildung aufwächst, ist ohne Unternehmungslust, Tatkraft und Beharrlichkeit. Nimmt man dazu eine schlechte Verwaltung und ungeheure Steuerlasten, so ist es nicht verwunderlich, daß die finanziellen und sozialen Verhältnisse des Landes immer elender und trostloser geworden sind und zu einer Krise trieben.

In solnen ersten Regierungsjahren hat **Don Carlos, der diese Zustände nicht verschuldet**, sondern bei seinem Regierungsantritt vorgefunden hat, einige Anläufe gemacht, um Reformen und damit eine gründliche Besserung herbeizuführen. Es blieb bei den Anläufen und es wurde unter ihm schließlich nicht besser, sondern noch viel schlechter. Infolgedessen gewann während seiner Regierung die revolutionäre Bewegung an Kraft und Ausdehnung. — **Dazu kam**, daß der König immer mehr in ein **Abhängigkeitsverhältnis zu England** hineinkam, das sich die stolzen Portugiesen nicht gefallen lassen wollten. Durch seinen schlechten Berater, den Ministerpräsidenten **Franco**, setzte der König der gärenden **Bewegung falsche Maßnahmen** entgegen. Er suchte sie durch möglichst viele Verhaftungen, durch Unterdrückung der Presse in der Öffentlichkeit auszurotten, bewirkte aber dadurch, daß sie im geheimen weiter fort wuchs. Zu alledem kam noch der **Staatsstreich!** Der König ließ sich durch Franco dazu verleiten, die **Kortes** (das portugiesische Parlament) **nach Hause zu schicken**, ohne zunächst Neuwahlen auszuschreiben. Das verbitterte weite Kreise. Auch die monarchisch gesinnten Parteien, die Konservativen und Liberalen, wandten sich ab, weil sie mit dem allmächtigen Ministerpräsidenten nicht zusammenarbeiten wollten.

Zur Charakterisierung **Francos** sei nur angeführt, daß er, als die Wahlen endlich ausgeschrieben waren, **jede Art von Wahlkundgebungen** durch Polizei und Militär rücksichtslos unterdrückte; von einem bevorstehenden Belagerungszustand für Lissabon war vielfach die Rede. Er wandte die Einkerkerung und Verbannung der politischen Verbrecher in der skrupellosesten Weise an. Eigenmächtig hatte er eine Gesetzesbestimmung auf dem reinen Verordnungswege getroffen, wonach ein Gerichtsverfahren gegen die Regierung nicht ohne deren Zustimmung eingeleitet werden konnte. Noch willkürlicher ging er mit dem „Anarchistengesetz" um; er suchte sich dadurch jedes politischen Gegners zu entledigen. Die politischen Verbrecher wurden auf „unbestimmte Zeit" in die Kolonien deportiert und verfielen zumeist in den jeder Beschreibung spottenden Gefängnissen in Afrika und auf Timor und unter der unmenschlichen Behandlung, die ihnen dort zuteil wird, einem langsamen, qualvollen Tode. Gerade in jüngster Zeit hatten die Deportationen wieder einen erschreckenden Umfang angenommen.

Trotz all dieser Gärungen verbreitete der offiziöse Draht Tag für Tag die **Meldung**: In Portugal ist alles ruhig! Aber diese Ruhe war eine gewaltsam erzwungene, eine künstliche. Unter der Asche glühte es fort. Von Verschwörungen gegen den König und den die Diktatur vollkommen selbstherrlich ausübenden Ministerpräsidenten war schon oft genug die Rede. Franco — so hieß es noch jüngst — fühle allerorts sein Leben derartig bedroht, daß er jede Nacht in einem anderen Raum schlafe. Vom König selbst sagte man vor einiger Zeit, daß er wie ein Gefangener in seinem eigenen Schlosse lebe. Gelegentlich zeigte er sich wohl mit besonderer Absichtlichkeit bei öffentlichen Veranstaltungen, bis man eines Tages in der Königsloge der Oper, der er einen Besuch angekündigt hatte, unter dem Fußboden eine Höllenmaschine eingebaut fand, die durch einen elektrischen Draht während der Anwesenheit des Herrschers zum Explodieren gebracht werden sollte. Nun haben ihn, der auf so vulkanischem Boden ein ewig lächelnder Optimist blieb, seine Widersacher sogar auf offener Straße niedergeschossen, und mit ihm den Kronprinzen an seiner Seite, den man noch vor zwei Monaten gegen den Vater auszuspielen versuchte. Tauchte doch damals bei einigen Mitgliedern der Oppositionsparteien der Gedanke auf, den König, der eine längere Reise nach Brasilien in Aussicht genommen hatte, zur Abdankung zu zwingen und den von einer Fahrt nach den Kolonien zurückkehrenden Kronprinzen Louis Philipp auf den Thron zu erheben. Nun ist auch er, völlig unschuldig an dem Stande der Dinge, ein Opfer der Königsmörder geworden.

Die Ausführung der Mordtat.

Lissabon, 3. Febr. Über die gestrigen Ereignisse werden **folgende Einzelheiten bekannt.** Eine große Volksmenge hatte sich angesammelt, um die Vorbeifahrt der Majestäten zu sehen. Als der Wagen in gelassenem Tempo am Finanzministerium vorbeifuhr, drängte sich aus der Menge ein Mann im **Sportanzuge** vor und gab mit einem Revolver einen Schuß auf den König ab, der ihn an der linken Seite verwundete. Die Königin und der Kronprinz stießen Schreie aus. Die Königin erhob sich, indem sie mit einem in der rechten Hand gehaltenen Blumenstrauß auf den Angreifer hinwies, der alsbald einen zweiten Schuß abgab, welcher den König in den Rücken traf. Der König fuhr mit der Hand nach dem Kopfe und fiel auf die rechte Seite. Mehrere Personen stürzten sich auf den Mörder, der, indem er zu Boden gerissen wurde, einen dritten Schuß abgab, der fehlging. Inzwischen war ein zweiter, in einem Mantel gehüllter **schwarzbärtiger Mann** an den Wagen herangetreten und hatte 2 Schüsse auf den Kronprinzen abgegeben, die ihn im Gesicht und an der Brust trafen. Als er zum drittenmale schießen wollte, schlug ein Polizist ihm die Waffe aus der Hand und tötete ihn durch einen Revolverschuß. In diesem Augenblicke der allgemeinen Panik erschien der **Herzog von Oporto** im Automobil, zog einen Revolver aus der Tasche und folgte dem Wagen mit der Waffe in der Hand, der in das Marinearsenal einfuhr. Die Verwirrung war allgemein. Der Tod des Königs trat sofort ein, der Kronprinz lebte noch 5 Minuten. Die Leichen wurden in die ärztliche Station des Marinearsenals gebracht. Hier stellten die Ärzte fest, daß der König 2 Kugeln erhalten hatte, von denen eine die Wirbelsäule getroffen hatte. Beim Kronprinzen war eine Kugel durch die rechte Wange in die Nase gedrungen, während die andere, die das Brustbein getroffen hatte, die Lunge durchbohrt hatte. Inzwischen befanden sich die Königin und der leicht verwundete Infant Manuel, dem ein Verband angelegt wurde, in einem anderen Raume des Arsenals, wo sie erst den Tod des Königs und des Kronprinzen erfuhren. Auch die Königin-Mutter war dort anwesend.

Wie war das Verbrechen möglich?

Wie sich jetzt herausstellt, ist das **Gelingen des Attentates** auf den König und den Kronprinzen auf ein **Versäumnis des Oberhofmarschalls** zurückzuführen. Kurz nämlich, bevor das Königspaar die Fahrt nach Lissabon antreten sollte, erhielt der Oberhofmarschall von dem Chef der Lissaboner Polizei die Mitteilung, daß eine weitverzweigte Verschwörung bestehe, die gegen das Leben des Königs gerichtet sei, und daß die Ausführung eines Attentates bei der Rückkehr des Königspaares nach der Hauptstadt geplant sei. Der Oberhofmarschall weigerte sich aber, dem König von dieser Mitteilung der Polizei Kenntnis zu geben, weil sich der König infolge der besorgniserregenden Nachrichten der letzten Wochen in außerordentlicher Aufregung befand und diese nicht noch gesteigert werden sollte. **Ahnungslos** trat infolgedessen die königliche Familie die Fahrt nach Lissabon an, ohne daß die Polizei davon verständigt worden war. So hatte sie auch **keine Maßnahmen zum Schutze des Königs getroffen** und so war es möglich, daß eine große Zahl von Verschwörern in den Straßen dem König auflauern und auf ihn in aller Form ein Gewehrfeuer eröffnen konnten. Der **Oberhofmarschall** beging gleich nach dem Attentat **Selbstmord**, weil er sich eine große Schuld an dem Attentat beimißt.

Der Zustand der Königin

ist derartig, daß man **für ihren Verstand besorgt** ist. Die Königin-Mutter und der Herzog von Oporto, der Bruder des Königs, begaben sich sofort in das Arsenal, fanden aber ihre Angehörigen nur als Leichen vor. Die Königin zeigte bei dem Attentat einen bewundernswerten Mut; Augenzeugen konstatierten, daß sie einem der Attentäter mit dem Blumenstrauß, den sie in Händen hielt, ins Gesicht schlug.

Beileidskundgebungen.

Fast alle Monarchen — unter anderm Kaiser **Wilhelm** und die meisten der deutschen Bundesfürsten — sandten warme Beileidstelegramme an die Königin von Portugal und den neuen König.

Der König von **England** verschob seine Reise nach Dänemark auf unbestimmte Zeit. — Der englische Hof legte eine vierwöchige Hoftrauer an.

König **Alfons von Spanien** kehrte bei Eintreffen der Nachricht sofort von der Jagd zurück. Die Nachricht machte am Hofe schon wegen der verwandtschaftlichen Beziehungen großen Eindruck.

Papst **Pius X.** erhielt die Nachricht von der Ermordung während der Nacht; er stand um 3 Uhr auf, nachdem er Kenntnis von der Nachricht genommen, und brachte für die Seelenruhe des Königs und Thronfolgers das Meßopfer dar. Der Papst war von der Nachricht sehr erschüttert.

Was sagt die Presse zu dem Morde?

Die portugiesische Presse. Die **unabhängigen** Blätter Lissabons tadeln das Attentat, die **republikanische** Presse verzeichnet die Nachricht **ohne Kommentar**. Die meisten Oppositionsblätter erscheinen seit Freitag nicht mehr. Das Blatt „Dia", Organ der Dissidenten und Progressisten, sowie zahlreiche Privathäuser haben **Trauerflaggen** gehißt.

Die spanische Presse. Die Madrider Blätter drücken ihre Entrüstung über das Attentat aus. Der Liberalismus in Spanien bringt in seinen Blättern zum Ausdruck, daß ihm die Vorgänge in Portugal nicht ganz unerwartet kamen. Der Imparcial verurteilt den Mord aufs schärfste, meint jedoch, daß die **Irrtümer des Königs das Drama herbeigeführt hätten**; freilich müsse das öffentliche Gewissen, so groß auch diese Irrtümer gewesen sein möchten, das Verbrechen verurteilen. Der Liberal findet, daß das Verbrechen durch die „Nachlässigkeit" der Regierung herbeigeführt worden sei. „Eine Katastrophe mußte eintreten." Der **Heldenmut der Königin Amalie**, die mit ihrem Körper ihre beiden Söhne zu decken suchte, findet in Spanien und gewiß nicht nur dort, die höchste Bewunderung.

Die französische Presse. Die „République Francaise" schreibt: Die Sympathien aller aufrichtigen Republikaner in Frankreich sind dem neuen König und seiner Mutter gewiß. Der Königsmord wird wieder einmal ohne Ergebnis bleiben, denn Manuel befindet sich auf dem Thron und Franco bleibt am Ruder. Ein neuer Beweis, daß **politische Morde völlig zwecklos sind.**

Die englische Presse. „**Standart**" kommentiert die Lissaboner Ereignisse und sagt, es sei die Pflicht eines jeden ehrlichen Patrioten, den Tod König Carlos und seines Sohnes **zu rächen**, dies sei auch die heilige Aufgabe der Königin Amalie und König Manuels der Zweiten.

Die italienische Presse. „Giornale D'Italia" sagt, der jetzige König von Portugal übernimmt eine furchtbar schwere Aufgabe, es ist zu wünschen, daß er die **Verfassung wieder herstellt**, die Kammer einberuft und parlamentarische Minister wählt.

Die Proklamation des neuen Königs.

Lissabon, 3. Febr. Eine Sonderausgabe des Diario do Governo veröffentlicht folgende Proklamation des Königs Manuel:

Portugiesen! Ein verabscheuungswürdiger Anschlag hat mich mit tiefster Trauer als Sohn und Bruder erfüllt. Ich weiß, daß die Nation meinen Schmerz teilt und mit Unwillen dieses entsetzliche, in der Geschichte noch nie dagewesene Verbrechen verdammt. Durch die Verfassung bin ich berufen, die Geschicke des Königreichs zu leiten. Demgemäß



Prinz Manuel, Herzog von Beja der neue König von Portugal

werde ich alle meine Kräfte anstrengen zum Wohle des Vaterlandes und um die Liebe des portugiesischen Volkes zu gewinnen. **Ich werde für die katholische Religion und den unantastbaren Bestand des Königreiches eintreten und die politische Verfassung des Vaterlandes zu erhalten trachten.** Ich erkläre auch, daß ich gesonnen bin, **die gegenwärtigen Minister in ihren Stellungen zu belassen.** gez. Manuel II.

Die Proklamation ist von allen Ministern gegengezeichnet.

Das Amtsblatt veröffentlicht eine königliche Botschaft, durch welche auf 4 Monate **allgemeine Trauer** angeordnet wird. **Alle öffentlichen Lustbarkeiten fallen auf die Dauer von 8 Tagen aus.**

Der Staatsrat wird heute zusammentreten, um Manuel II. als **König zu proklamieren.**

Die Königin Amalie empfing gestern den **Führer der Konservativen**, Pinto und den General Pimental sowie den **Führer der Nationalisten**, Grafen Brentiandos und hatte dann eine längere Besprechung mit dem Ministerpräsidenten.

Die **Leichen des Königs** und des **Kronprinzen** sind einbalsamiert und in demselben Zimmer des



Die Praça do Commercio in Lissabon.
Der Schauplatz des Attentats.
An der mit × bezeichneten Stelle wurden der König und der Kronprinz erschossen.

Der Schauplatz des Verbrechens, die Praca do Commercio, der **„Handelsplatz"**, liegt im belebtesten Teile Lissabons und ist nach der dort liegenden Börse benannt. Der Platz, geschmückt mit einem bronzenen Reiter-Denkmal König Josef I., ist von einer Reihe großer Staatsgebäude umsäumt, so im Osten von der Börse und der Alfandega, dem Zollamt, im Westen vom Generalpostamt und den Ministerien. Im Süden bespülen gegenüber den 1750 Meter langen und 1100 Meter breiten Platz die Wasser des Tejo. Nach Westen zu geht vom Handelsplatz die Rua do Arsenal, die **Arsenalstraße**, aus. Hier war es, wo das schreckliche Attentat verübt wurde. Gleich am Beginn der Straße erhebt sich das mit schönen Marmortreppen geschmückte **Stadthaus** und gegenüber, nach hinten zu, liegt das große **Marinearsenal**, wo die unglücklichen Opfer des Doppelmordes verschieden. Vom Schauplatz der Tat liegt das **Königliche Schloß**, der Paco das Necessidades, ziemlich weit entfernt, ganz im Westen der Stadt, nach Belem zu. Der Bau des Schlosses wurde 1748 begonnen und nach 2 Jahren vollendet.

Villa Vicosa, von wo die Königsfamilie am Samstag nach der Hauptstadt zurückkehrte, ist eine kleine Stadt im Nordosten des Distrikts Evora in Alemtejo, am Nordosten der Serra d'Ossa. Das Städtchen zählt jetzt etwa 4000 Einwohner; es liegt dort ein **königliches Schloß**, die frühere Residenz der Herzöge von Braganza, wo die Königsfamilie des öfteren im Jahre zu weilen pflegte. Bekannter



Zum Königsmord in Portugal.

dürfte der Name Villa Vicosa durch den 1818 gestifteten Villa Vicosa-Orden, den portugiesischen Orden der Unbefleckten Empfängnis U. L. Fr. v. V. V., sein.

Schlosses aufgebahrt. Über den Tag der Beerdigung ist noch nichts bestimmt. König Manuel trägt den Arm in der Binde. Er erklärt, daß er keinen Schmerz habe. Die Polizei beobachtet das strengste Schweigen über die Persönlichkeiten der Mörder und die von ihr eingeleitete Untersuchung.

* *

Gegen den Ministerpräsidenten!

* **Lissabon,** 3. Febr. Gestern nachmittag unternahm eine große Anzahl bewaffneter Republikaner einen **Angriff auf das Haus Francos.** Die Empörer wurden nach einem Feuergefecht von der Munizipalgarde **zurückgeschlagen.** Die Aufregung ist außerordentlich groß. Es erschollen Rufe: **„Du bist das Unglück des Landes, auf Dein Haupt das vergossene Blut!"** Die Menge schleuderte Steine gegen das erste Stockwerk, wo man den Minister vermutete.

Ein neues Kabinett.

Das Kabinett der monarchischen Konzentration.

Aus **Lissabon** wird unterm 3. Februar gemeldet: In dem unter dem Vorsitze des Königs abgehaltenen Staatsrate boten die Führer der monarchistischen Parteien, Franco, Luciano Castro und Wilhene dem Könige ihre Unterstützung für die **Politik der monarchistischen Konzentration** an. Der König nahm das Anerbieten an. Das gesamte Kabinett reichte seine Entlassung ein. Mit der Bildung des neuen Ministeriums, das ein Ministerium der **monarchistischen Konzentration** sein soll, wurde **dem** Vernehmen nach Admiral **Ferreira** beauftragt. In der Sitzung des Staatsrates, dem auch die Königinnen Amalie und Maria Pia, sowie der Herzog von Oporto beiwohnten, gab Luciano Castro seinem Schmerze und seinem Abscheu über die Mordtat Ausdruck und wünschte dem Könige eine glückliche, gesegnete Regierung. Nach dem Staatsrate konferierten der König und die Königin Amalie mit den drei Parteiführern.

Die **voraussichtliche Zusammensetzung des neuen Konzentrationskabinetts** ist folgende: Präsident ohne Portefeuille Admiral **Ferreira do Amaral,** Krieg: Mathias Mines, Justiz: Alpoim, Finanzen: Texeira Sonza, Inneres Beiras, Auswärtiges: Wenceslao Lima, öffentliche Arbeiten: José Azevedo, Marine: Antonio Arbual.

Lissabon gewinnt allmählich sein gewöhnliches Aussehen wieder. Die öffentlichen Gebäude und die königlichen Schlösser werden unausgesetzt von Militär und von der Staatsgarde bewacht. — Die von Franco verbotenen Zeitungen sind nicht wieder erschienen, die anderen Blätter enthalten sich seit dem Verbrechen jeder Betrachtung über Politik und beschränken sich darauf, ihrer Abscheu über das schreckliche Attentat zum Ausdruck zu bringen. — Die Nachricht, daß in **Oporto** die Republik ausgerufen sei, wird widerrufen. — Die **italienische** Regierung erwägt die Entsendung von Kriegsschiffen nach Portugal zum Schutze der königl. Familie, besonders der Königin-Mutter Maria Pia. — In den Orten um Lissabon sollen die **Republikaner** verhaftet und in der Hauptstadt eingekerkert sein.

Die Mörder.

Die drei verhafteten angeblichen **Königsmörder haben mit dem Morde nichts zu tun.** Es sind ein italienischer Musiker im Opernorchester, ein eleganter junger Mann, der entrüstet seine Unschuld beteuert, und ein Zeitungsberichterstatter, der berufsmäßig auf dem Bahnhofe bei der Ankunft des Königs anwesend war. Auch von den drei Getöteten ist nur von zweien erwiesen, daß sie Mörder waren.

+ **Berlin,** 4. Febr. Der junge König von Portugal hat heute in einem Telegramm dem hiesigen portugiesischen Gesandten persönlich für die bei ihm eingegangenen Beileidskundgebungen seinen Dank ausgesprochen. Das Auswärtige Amt in Lissabon teilt den Regierungen **formell mit,** daß in Portugal **alles völlig ruhig** sei.

+ **Berlin,** 4. Febr. Die **Feier der Beisetzung des Königs Carlos** und des Kronprinzen Louis Philipp ist nunmehr amtlich auf Sonnabend festgesetzt worden. Kaiser Wilhelm entsendet zu den Beisetzungsfeierlichkeiten seinen Vertreter, den Prinzen **Friedrich Leopold von Preußen** und in dessen Begleitung den früheren Militärattachee an der Deutschen Botschaft in Lissabon, Flügeladjutant Major Freiherr von Senden.

○ **Berlin,** 4. Febr. Der Bank für Handel und Industrie ist aus Lissabon aus privater, aber gut informierter Quelle folgende Depesche zugegangen: Der **neue König ist ungemein beliebt,** die Armee durchaus **royalistisch** gesinnt. Etwaige **alarmierende Gerüchte** sind mit größter Vorsicht aufzunehmen. Das Konzentrationsministerium wird heute oder morgen aus allen monarchischen Parteien gebildet und wird von dem ganzen Lande unterstützt.

× **Paris,** 3. Febr. In Lissabon wird das **englische Geschwader** erwartet, angeblich um für die Leichenfeier am 10. d. Mts. die englischen Offiziere nach Lissabon zu bringen, in Wahrheit, um für etwa befürchtete **Unruhen** Marinetruppen auszuschiffen. Zwei portugiesische Regimenter sind im Verdacht, mit den Republikanern in Verbindung zu stehen. Man ist **einer Verschwörung auf der Spur, die den Zweck hatte, den König und den Thronerben auf ein Schiff und außer Landes zu bringen.**

÷ **Paris,** 3. Febr. Der Minister des Äußern, **Pichon,** erklärte zu Beginn der heutigen **Sitzung der Kammer,** die Kammer kenne das traurige Verbrechen, dem der Herrscher der befreundeten Nation und deren Kronprinz zum Opfer gefallen seien. Der Mord könne in keinem französischen Herzen eine Entschuldigung finden. **Sembat** (Sozialist) rief dem Redner zu: Der Mord wurde durch die Diktatur provoziert! (Beifall auf der äußersten Linken, Widerspruch auf der anderen Seite des Hauses.) Minister **Pichon** fuhr fort: Es muß gesagt werden, und wäre es nur um der Ehre des Parlaments willen, (Lebhafter Beifall links und rechts und im Zentrum) daß Frankreich den Mord einmütig brandmarkt und mißbilligt. (Erneuter Beifall auf denselben Bänken. Präsident **Brisson** erteilt Sembat das Wort nicht.) **Pichon** schloß mit der Erklärung, die Regierung habe sich beeilt, der Königin Amalie und der königlichen Familie ihr herzliches Beileid auszudrücken. Trotz der Worte, die ihm zugerufen worden seien, sei er sicher, damit durchaus den Gefühlen der Kammer Ausdruck gegeben zu haben. (Lebhafter Beifall links, rechts und im Zentrum, Widerspruch auf der äußersten Linken.) Der Präsident verweigerte dem Abg. **Sembat** erneut das Wort und sprach sich den Worten und den vom Minister Pichon zum **Ausdruck gebrachten** Gefühlen unter großem Beifall der überwiegenden Mehrheit des Hauses an. **Nur die äußerste Linke verharrte noch einige Zeit bei ihren Protesten.**

+ **Madrid,** 4. Febr. **„El Mundo" meldet aus** Lissabon: Der **neue Ministerpräsident ergriff** energische Maßregeln, um jedem Aufstand vorzubeugen. Die **verfassungsmäßigen Garantien wurden aufgehoben** und das **Kriegsrecht proklamiert (?) 94 politische Gefangene wurden an Bord des Dampfers** „Portugal" gebracht. Sie sollen in afrikanische Gefängnisse übergeführt werden. — Der Führer der Republikaner, **Alpoin,** hat die **Flucht** ergriffen.

÷ **Madrid,** 3. Febr. Die Regierung beorderte den **Kreuzer Prinzessin von Asturien** nach Lissabon.

× **Madrid,** 5. Febr. **Nach Meldungen aus Lissabon ist der neue Kriegsminister Mines von den Verschwörern erschossen worden. Eine Bestätigung der Meldung steht noch aus.**

○ **Lissabon,** 4. Febr. Das **Ministerium hat** sich definitiv wie folgt konstruiert: Admiral Ferreira do Amaral Vorsitz und Inneres, Campos Henriques Justiz, Agosto Castilho Marine, Wenzeslao Lima Auswärtiges, Sebastian Telles Krieg, Espregueira Finanzen und Calvet Magalhaes öffentliche Arbeiten. Das Ministerium wird heute im königlichen Schlosse zusammentreten. Amaral, Magalhaes und Castilho sind unabhängig, Henriques und Lima Regeneradores, Telles und Espregueira Progressisten. Magalhaes und Castilho sind zum erstenmal Minister.

□ **Lissabon,** 3. Febr. **Der König** eröffnete den **heutigen Staatsrat** und wies in tiefer Bewegung darauf hin, daß er, da er noch unerfahren und noch keine Kenntnisse des politischen Lebens besitze, sich dem Patriotismus und der Weisheit des Staatsrates anvertraue.

□ **Lissabon, 4. Febr. Der Diktator Franco ist aus seinem Palais verschwunden. Er soll ins Ausland abgereist sein. Die Königin wollte Franco im Amte belassen; der neue König war jedoch dagegen.**

÷ **Lissabon,** 3. Febr. Heute morgen veröffentlicht die **Regierung** im Amtsblatt **neue Dekrete,** welche den Ministerrat ermächtigen, die **Revolutionäre zu verbannen.** Es heißt, daß noch weitere Maßnahmen getroffen werden sollen, möglicherweise sogar die Aufhebung der konstitutionellen Garantien (?)

+ **London,** 4. Febr. Aus Lissabon wird gemeldet: Die **Szenen,** die sich in dem Palais Necessidades **abspielten, sind tief erschütternd.** Die Königin Amalia weilt, von Militärposten und ihrer Zivilbegleitung umgeben, fast ununterbrochen im Gebet bei ihrem toten Gemahl und ihrem Sohne. Die Leichen sind auf einem ganz einfachen Lager aufgebahrt, in einem Zimmer, das früher König Carlos innehatte. Viele Personen, denen der Zutritt gestattet ist, ziehen an den Leichen vorüber und von Zeit zu Zeit werden Gottesdienste abgehalten.

+ Ministerkrisen.

v. Stengel geht! Frhr. v. Rheinbaben und v. Einem folgen nach!

Reichsschatzsekretär **v. Stengel** hat, wie jetzt feststeht, sein **Abschiedsgesuch eingereicht;** die Genehmigung des Gesuches wird schon für morgen, sicher aber für die nächsten Tage, erwartet. Der Rücktritt v. Stengels wurde schon wiederholt in Aussicht gestellt. Herr v. Stengel ist Katholik und zwar nicht nur sog. Taufscheinkatholik; gleichwohl ist seine kirchliche Stellung nicht der Grund seines Rücktritts, denn politisch gehörte er seit langen Jahren der nationalliberalen Partei an, sonst wäre er nie in die Lage gekommen, als Bundesratsbevollmächtigter Bayerns nach Berlin zu gehen. Herr v. Stengel unterhielt auch nach der Übernahme des Reichsschatzamts noch die besten Beziehungen zur nationalliberalen Partei und ihrer Presse. Allerdings paßte Herr v. Stengel nie recht in das jetzt herrschende System, insbesondere nicht in die konservativ-antisemitisch-liberale Paarungspolitik. In finanziellen Fragen genoß der Scheidende ein hohes Ansehen. Als Herr v. Stengel zum Reichsschatzsekretär im Herbst 1903 berufen wurde, spendete ihm der Reichskanzler hohes Lob; nur drei Personen im Deutschen Reiche (Eugen Richter, Unterstaatssekretär a. D. Aschenborn und v. Stengel) galten ihm als untadelhafte Kenner des Reichshaushaltsetats und des Reichsfinanzwesens.

Als v. Stengel sein Amt antrat, suchte er zunächst eine Vereinfachung des Etats und die Bindung der Matrikularbeiträge herbeizuführen. Die zu diesem Zwecke 1904 vorgelegte sog. **kleine Finanzreform** wurde im Reichstage so umgestaltet, daß sie ihren Hauptzweck, die Matrikularbeiträge zu binden, verfehlte; auch die Vereinfachung des Etats ist eine Fiktion geblieben.

Mehr Glück hatte Herr v. Stengel zwei Jahre später mit der sog. **großen Finanzreform** von 1906, zwar wurde auch in dieser die Bindung der Matrikularbeiträge abgelehnt, aber doch eine Stundung der über 24 Millionen hinausgehenden ungedeckten Beiträge erreicht, zugleich auch eine, allerdings bis heute erst auf dem Papier stehende, Schuldentilgung beschlossen. Der Hauptzweck der Vorlage von 1906, die Beschaffung neuer großer Einnahmequellen für das Reich, wurde jedoch erreicht. Die Verdoppelung der Brausteuer, die Fahrkarten-, Wagenladungs-, Zigarettensteuer und die Reichserbschaftssteuer waren sein Werk, und wenn seine Projekte auch nicht in vollem Umfange angenommen wurden, so beschaffte er dem Reiche durch das Finanzgesetz von 1906 doch Mehreinnahmen von rund 150 Mill. Mark jährlich.

Freilich erwiesen sich auch diese kolossalen Summen nur als ein Tropfen auf den heißen Stein der Reichsfinanznot. Die seit dem Inkrafttreten der Paarungspolitik im Automobiltempo wachsenden Reichsausgaben brachten schon für das folgende Jahr (1907) ein neues etatmäßiges Defizit von rund 85 Millionen Mark, für das Jahr 1908 stehen weitere große Ausgabensteigerungen bevor, und ein Defizit von 150 bis 160 Millionen Mark in Aussicht. Herr v. Stengel scheint den Wunsch gehabt zu haben, diese Ausgaben nicht ohne entsprechende **Vorschläge zur Deckung** dem Reichstag unterbreitet zu sehen, da er nie ein Freund der Pumpwirtschaft gewesen ist. Ein solcher Wunsch paßt jedoch nicht in die Paarungspolitik, welche zwar neue Ausgaben ins Ungemessene bewilligen, sich aber wegen Deckung derselben keine Sorge machen will. Und so mußte v. Stengel gehen — **also ein neues Opfer der Blockpolitik.** Ein charakterfester, kenntnisreicher, von gutem Willen beseelter Mann scheidet mit ihm.

Als Nachfolger wird bereits v. Podbielski, der frühere Landwirtschaftsminister, genannt. Des weiteren sollen der Frankfurter Oberbürgermeister Adickes und des letzteren Schwiegersohn, Bankdirektor **Hugenberg** in Frankfurt a. M., der früher bereits im preußischen Finanzministerium tätig war, in Betracht kommen. Neuestens soll auch der kürzlich ins Herrenhaus berufene Bankier **Delbrück** als Erbe v. Stengels in Aussicht genommen sein.

Es ist nicht selten, daß der Sturz eines Ministers noch weitere Opfer unter seinen Kollegen fordert. So tritt denn auch schon mit Bestimmtheit das Gerücht auf, daß auch der Rücktritt des preußischen Finanzministers Frhrn. **v. Rheinbaben** bevorstehe. v. Rheinbaben soll in eines der größten Industriewerke des Ruhrreviers eintreten. Ferner wird in unterrichteten Kreisen behauptet, daß der schwerleidende Kriegsminister **v. Einem** nicht mehr in sein Amt zurückkehren werde.

Tages-Ereignisse.

* **Berlin,** 4. Februar 1908.

Die Bundesratsausschüsse

begannen heute die Beratung der **Zivilprozeß-Novelle.** Die Beratung wird wohl wegen einer Reihe noch strittiger Einzelfragen mehrere Tage beanspruchen, jedoch soll die Vorlage dem Reichstage bis Mitte Februar zugehen.

Unstimmigkeiten beim Freisinn.

Wie das B. T. hört, wird sich heute die Freisinnige Fraktionsgemeinschaft versammeln, um einen Antrag zu beraten, der **gegen einige freisinnige Politiker,** die sogenannten „Eigenbrödler" (wegen der Hinneigung zur Sozialdemokratie der Wahlrechtssache halber) **gerichtet ist.** Es dürfte beantragt werden, gegen Dr. Barth und v. Gerlach strenge Maßregeln zu ergreifen.

Ein württembergischer Block.

Der badische nationalliberal-sozialdemokratische „Großblock" macht Schule. Der demokratische Rechtsanwalt Elsaß erläßt in einem Stuttgarter Sensationsblatte einen Aufruf zugunsten eines württembergischen Großblocks mit der **„Spitze gegen das Reichsvereinsgesetz".** Er meint: „Wenn die nächsten Reichstagswahlen unter dem neuen vom Reiche gebrachten Versammlungsrecht stattfinden, die Wahlversammlungen also polizeilich überwacht würden, so würde **kein einziger derjenigen Reichstagsabgeordneten wieder in den Reichstag einziehen, dessen Partei mitgewirkt hat, unsere alte partikuläre Freiheit zugunsten der einheitlichen Unfreiheit zu beseitigen."** Und weiter: Der württembergische Block soll den Zweck haben und die Aufgabe lösen: keinem Gesetzentwurf darf zugestimmt werden, der unsere Rechtszuständigkeit einschränkt. Er hat in nichts zu bestehen als in dem auf Verabredungen beruhenden ernsten Willen der Abwehr. — Der Parteivater des Herrn Elsas, Herr von Payer, hat sich neulich im Reichstage sehr kühl gegenüber dem Vereinsgesetz ausgesprochen. Er wird daher wohl Gelegenheit nehmen, Herrn Elsas zur Ordnung zu rufen.

Zur Entwickelung der deutschen Kolonien

sind am Freitag dem Reichstage zwei dicke Denkschriften zugegangen. Von größter Wichtigkeit daraus ist die Mitteilung über die weiße Bevölkerung. Die weiße Bevölkerung in den sämtlichen Schutzgebieten stellte sich (ohne Schutztruppe in Südwest) am 1. Januar 1907 auf 12 305 gegen 11 215 im Vorjahre, was eine Zunahme von 1090 ergibt. Im einzelnen weist die Zuwanderung im Berichtsjahre keine abnorm großen Ziffern auf, kann aber überall als stetig und gleichmäßig bezeichnet werden. Auf diese Weise ist besonders **in Südwestafrika,** trotzdem manche durch den Krieg herangezogenen minderwertigen Elemente wieder ausgeschieden wurden, die weiße Bevölkerung (ohne Schutztruppe) von 3815 im Jahre 1903 auf 7110 im Jahre 1907 gestiegen. Beachtenswert ist — abgesehen von der absoluten Ziffer — auch die relative Zunahme der erwerbenden Bevölkerung, die zum Beispiel in **Ostafrika** 24,5 Prozent im Berichtsjahre betrug, während die aus Beamten, Truppen und Missionären bestehende Bevölkerung nur um 0,66 Prozent gestiegen ist. Die gleiche Erscheinung finden wir auch in **Togo, Kamerun, Neu-Guinea** und dem **Bismarck-Archipel.**

Der Rücktritt des Reichsschatzsekretärs v. Stengel

wird in einer offiziös scheinenden Notiz zwar noch bestritten, ist aber trotzdem **unabweisbare Tatsache.** v. Stengel erwartet stündlich, spätestens aber nach der am Donnerstag stattfindenden Bundesratssitzung die Genehmigung seines Abschiedsgesuches. Er will **nach München** übersiedeln, um dort das wohlverdiente otium cum dignitate zu genießen. Die Köln. Volksztg. widmet v. Stengel einen warmen Nachruf, in dem es heißt: Frhr. v. Stengel, der bescheidene, stets liebenswürdige und allzeit sachliche, gewissenhafte, gerade und offene Finanzmann des Reiches wird bei seinem Scheiden aus dem Amte **kaum einen Feind im Reichstage** zurücklassen, aber bei allen Parteien ehrliche Freunde, die seiner Arbeitskraft und seiner Absichten die Anerkennung nicht versagen, wenn auch der Erfolg seiner Arbeiten oft genug durch parteipolitische Rücksichten geschmälert wurde. Sein Nachfolger tritt ein verantwortungsvolles, schwieriges und undankbares Erbe an.

Teuerungszulage statt gesetzmäßiger Erhöhung.

Wie verlautet, soll das **Beamten-Besoldungsgesetz** wegen Mangel an Deckungsmitteln für den Herbst zurückgestellt werden, dafür sollen Teuerungszulagen wie im Vorjahr bewilligt werden.

Zurückziehung der Enteignungsvorlage?

In parlamentarischen Kreisen erhält sich das Gerücht, daß der **Kaiser beabsichtige,** die **Polenvorlage zurückzuziehen,** da der Widerstand im Herrenhause ihn bedenklich gestimmt habe.

Das Lehrerbesoldungsgesetz

soll also vor seiner Einbringung stehen. Ein Neuigkeitenblatt behauptet: Das Lehrerbesoldungsgesetz beschäftigt gegenwärtig das preußische Staatsministerium. **In etwa vierzehn Tagen dürfte es an den Landtag gelangen,** wo es der Kultusminister Dr. Holle mit einer Erklärung überreichen wird. Minister Holle will bei dieser Gelegenheit auch zur Frage der sexuellen Aufklärung in den Schulen ausführlich Stellung nehmen. Die Erhebungen des Ministers über diese Frage nähern sich jetzt ihrem Abschluß. — Jedenfalls bleibt Bestätigung abzuwarten.

Keine Tabaksteuer?

Wie die **„Süddeutsche Tabakzeitung, Mannheim",** aus Berlin erfahren haben will, hat das **Reichsschatzamt den Entwurf einer Banderolsteuer auf Rauchtabak und Zigarren** aus dem Bundesratsausschuß **auf unbestimmte Zeit zurückgezogen.** Es schweben Verhandlungen mit den **Blockparteien wegen anderweitiger Regelung der Hinausschiebung der Reichsfinanzreform** bis zur nächsten Reichstagssession.

Ausland.

Italien.

Der heutige **Ministerrat** beschloß, im Reglement der **Volksschulen** die Rubrik betr. **die Erteilung des Religionsunterrichts ausfallen zu lassen;** infolgedessen ist es den Gemeinden anheimgegeben, Religionsunterricht durch besondere Lehrer erteilen zu lassen. Wo die Mehrheit des Stadtrates dagegen ist, kann der Unterricht auf Kosten der Familienväter erteilt werden; in solchem Falle sind die Gemeinden verpflichtet, Lokale zur Verfügung zu stellen.

Marokko.

General D'Amade telegraphiert: Die Kolonne des Obersten Bontegourd hat südlich von Dar-Ber-Reschid Mzamgas ein **glänzendes Gefecht geliefert. Der Kampf dauerte zwei Stunden.** Die Kolonne zog sich ohne Beunruhigung zurück. Die Verluste der Feinde sind sehr groß. Französischerseits sind ein Leutnant und 7 Mann getötet, ein Oberstleutnant, ein Hauptmann, 2 Leutnants und 46 Soldaten verwundet. Admiral Philibert bestätigt das Gefecht und fügt hinzu, daß der Maghzen in Rabat viele Vorschläge seitens der Stämme zur Wiedereinnahme von Mekines und Fez erhalte.

Amerika.

Eine Absage. Die „Washington-Post" teilt mit, **König Leopold** habe vertraulich **wegen eines Besuches in Amerika** angefragt. Der **Präsident** habe aber höflichst **abgelehnt.**

Kapstadt.

Der bisherige Premierminister der Kapkolonie, Jameson, ist zurückgetreten. Damit hat die politische Laufbahn eines Mannes beendigt, der sicherlich nicht nicht zum Segen Südafrikas gewirkt hat. Jameson war es, der 1896 den „Ritt" in die Transvaalrepublik unternahm, von den Buren zwar sehr schnell heimexpediert wurde, aber doch den **Grund legte zu den Reibungen, die später den Krieg Englands gegen die Buren herbeiführte** und deren blühendes Staatsansehen vernichtete. Gegen Deutschland war Jameson stets unfreundlich gesinnt.

Japan.

Die Rüstungen Japans. Aus **Tokio** wird gemeldet, daß der japanische **Kriegsminister** im Parlament auf eine an ihn gerichtete Frage, gegen wen sich Japans militärische Rüstungen richteten, geantwortet habe, sie seien gegen keine einzelne Nation gerichtet, sondern nur gegen gewisse Eventualitäten im Stillen Ozean, wo **Japan eine lange Küste** besitze.

---

* **Berlin,** 4. Februar 1908.

÷ **Der preußische Hof** wird sich durch den Prinzen Ludwig Leopold bei den Beisetzungsfeierlichkeiten in Portugal vertreten lassen.

× **Armeebefehl.** Der Kaiser hat bestimmt, daß die Offiziere des 20. Infanterie-Regiments zum Andenken und zu Ehren ihres durch ruchlose Hand ermordeten Regimentschefs, des **Königs von Portugal, 3 Wochen Trauer** anlegen. Die Abordnung des Regiments wird den Beisetzungsfeierlichkeiten beiwohnen und aus dem Regimentskommandeur, 1 Stabsoffizier, 1 Hauptmann und 1 Leutnant bestehen.

= **Der Kommerzienrat Louis Kannegießer** in Mülheim (Ruhr) erhielt den Charakter als Geh. Kommerzienrat.

\# **Das Reichsvereinsgesetz in der Kommission.** Die Kommission des Reichstages für das Reichsvereinsgesetz nahm den **§ 2,** welcher vorschreibt, daß die Satzungen und das Mitgliederverzeichnis der zuständigen Polizeibehörde einzureichen sind, an, mit der Änderung, daß von der Vorschrift, **daß die Satzungen in deutscher** Sprache einzureichen sind, **Ausnahmen** von der höheren Verwaltungsbehörde zugelassen werden können und daß Personenmehrheiten, die vorübergehend zusammentreten, um Vorbereitungen für Wahlen zu öffentlichen Körperschaften zu treffen, nicht als Vereine im Sinne des Reichsvereinsgesetzes gelten.

□ **Gegen die freisinnigen „Eigenbrödler".** Die freisinnigen Parteien beschlossen heute in einer gemeinsamen Fraktionssitzung, ein Vorgehen gegen die „Eigenbrödler" Barth, v. Gerlach und Genossen **abzulehnen** und die Angelegenheit dem Einigungsamte zu überweisen.

÷ **Zum Militäretat** haben die Abgg. **Gröber** und Genossen folgende Resolution eingebracht: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, **gleichzeitig mit der Verbesserung der dienstlichen Bezüge** der Offiziere, Unteroffiziere und Militärbeamten auch für die Gemeinen eine Erhöhung der Bezüge anzufordern. Das **Zentrum** hat weiter **noch folgende Resolution** eingebracht: Der Reichstag **wolle beschließen,** die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dahin zu wirken, daß erstens die Übungen der Reservisten und Landwehrleute und die Pferdevormusterungen **nicht zur Zeit der Ernte** abgehalten werden, zweitens einheitliche Bestimmungen über Voraussetzung, Zahl und Dauer des **Erntеurlaubs** der Soldaten erlassen werden.

+ **Die Einführung der fakultativen Feuerbestattung** in Preußen verlangt ein von der freisinnigen Volkspartei im Abgeordnetenhause eingebrachter Antrag.

÷ **Die Budgetkommission des Reichstages** beendete die Beratung des Postetats und begann die Beratung des Etats der **Reichseisenbahnen.** Bezüglich der **Fahrkartensteuer** führte Minister **Breitenbach** aus, die Abwanderung aus den höheren Klassen betrage etwa 15 bezw. 3 bis 4 bezw. 5 Prozent. Verhandlungen über eine Revision der Steuer seien im Gange. Die einzelnen Klassen seien so verschieden, daß eine Revision geboten sei.

+ Die **Wahlprüfungskommission des Reichstags** erklärte die Wahl des Abg. Potthoff für gültig; die Prüfung der Wahl des Abg. Schwabach (ntl. Memel-Heydekrug) konnte noch nicht beendet werden.

× Die **Neuwahlen zum Abgeordnetenhause** sollen, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, bereits im Juni oder Juli stattfinden. Als Grund der Vordatierung des Wahltermins nennt man die Absicht, die Beamtenbesoldungsreform, die vorläufig zurückgestellt worden ist, zu Ende des Jahres noch in Angriff zu nehmen.

= **Im Reichstage** haben die Freisinnigen **zum Etat der Reichsheerverwaltung eine Resolution ein-**

gebracht, wonach im nächstjährigen Etat die Mittel zur Deckung der Kosten für die den Mannschaften des stehenden Heeres und der Marine im Falle der Urlaubserteilung alljährlich oder doch mindestens einmal während ihrer Dienstzeit für eine Reise in die Heimat, unter tunlichster Gestattung der Benutzung von Schnellzügen, zu gewährende freie Hin- und Rückfahrt auf den deutschen Eisenbahnen zu bewilligen.

× Die Anfrage des Ministers bei den Handelskammern, ob die Errichtung von **Detaillistenkammern** wünschenswert sei, ist von fast allen Handelskammern verneinend beantwortet worden. — Das war allerdings nicht anders zu erwarten. Wer die Macht hat, gibt sie nicht gerne weg.

Der „Reichsanzeiger" meldet die Verleihung des Roten Adlerordens erster Klasse mit Eichenlaub an den bisherigen Oberpräsidenten der Provinz Sachsen Frhr. **v. Wilmowski.**

= **Der „Reichsanzeiger"** meldet die Ernennung des bisherigen Gesandten im Haag **v. Schlözer** zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am **bayerische** Hofe.

+ **Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben,** dessen bevorstehender Rücktritt signalisiert wird, soll nach **Meldungen aus Berlin** in die Verwaltung der **Kruppschen Werke** eintreten. Bei der sozialpolitischen Grundanschauung dieses Staatsmannes würde eine solche Entschließung uns nicht besonders zusagen.

+ **Staatssekretär v. Stengel** hatte heute eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler. Man vermutet, daß er den Fürsten Bülow gebeten habe, dem Kaiser sein Abschiedsgesuch zu unterbreiten.

+ **Kassel,** 3. Febr. Das Mitglied des Herrenhauses, **Hans von der Malsburg,** Wirklicher Geheimer Rat, Vizeadmiral der althessischen Ritterschaft, ist **gestorben.**

Emden, 3. Febr. Die **Reichstagsersatzwahl** in Emden-Norden für den verstorbenen Fürsten zu **Inn und Knyphausen** ist auf **den** 19. März angesetzt worden.

× **Tilsit,** 4. Febr. Gegen den Gutsbesitzer **Hofer** wurde ein **Verfahren wegen Hochverrats** eingeleitet; er soll in einer Reichstagswahlrede in Tilsit die Bevölkerung gegen die Monarchie aufgereizt haben.

Karlsruhe, 4. Febr. In der gestrigen Sitzung **des badischen Landtages,** in welcher der Fall Schüffle zur Besprechung gelangte, machte der sozialdemokratische Abgeordnete **Geck** am Schlusse der Sitzung eine **aufsehenerregende Mitteilung.** Der badische **Staatsanwalt Jolly,** ein Sohn des Ministers, einer der heftigsten Verfolger der Sozialdemokraten, habe ihn eines Abends in seine Privatwohnung gebeten und bei einem Glase Wein zu ihm gesagt: „Ich werde **schon wieder genötigt, eine Anklage gegen Sie zu erheben, obwohl ich überzeugt bin, daß diese Anklage ungerechtfertigt und unhaltbar ist,** muß ich sie doch **vertreten,** da sie nicht aus Baden, **sondern aus Preußen stammt.** Man verfolgt Sie ungerechtfertigterweise." Einige Monate später hat der Staatsanwalt seinen Dienst verlassen und ist unter die **Journalisten gegangen.**

+ **München,** 4. Febr. **Die Exkommunikation des Münchener Universitätsprofessors Schnitzer,** der in der Internationalen Wochenschrift eine Kritik der „Enzyklika pascendi domini" veröffentlichte, steht bevor.

Paris, 4. Febr. **In einen Schneesturm** geriet die 20. Kompagnie des 1. Regiments der **Fremdenlegion** zwischen Bergent und dem Fort Hasse. 21 **Mann,** darunter auch **Deutsche,** wurden erst nach stundenlanger Arbeit aus der Schneemauer herausgeholt; sie sind jedoch derart krank, daß sie als **verloren** gelten. Die Unglücksstätte befindet sich 35 Kilometer südlich von Oran.

÷ **London,** 3. Febr. **Auslieferung Mac Leans.** Der Parlamentssekretär Runciman gab im Namen Sir Edwards Greys im Unterhause bekannt, daß Raisuli den englischen Gesandten in Tanger von der heute abend beabsichtigten Auslieferung Mac Leans in Kenntnis gesetzt habe.

× **Petersburg,** 4. Febr. Die **Prinzessin Heinrich von Preußen** ist gestern in Zarskoje Selo eingetroffen.

× **Petersburg,** 5. Febr. Der Zar ist dabei, **die Verfassung Finlands immer mehr zu beschneiden.** Er versucht jetzt, sich das Verfügungsrecht über die Mittel des Staates und Milizfonds anzueignen. In diesem Sinne hat er an den finländischen Senat eine Aufforderung gerichtet. Er hat nämlich angeordnet, daß 20 Millionen Mark an das Reichsschatzamt zu zahlen sind und daß davon 16 400 000 Mk. dem Milizfonds und 3 600 000 den fortlaufenden Steuern zu entnehmen sind. So sucht man die elende durch die Regierungswirtschaft verschuldete Notlage des russischen Reiches durch die einfach annektierten Gelder des ebenso annektierten finländischen Staates aufzubessern. Und da wundert man sich darüber, daß die Erbitterung nicht weichen will!

× **In Odessa** drangen 8 Individuen in einem belebten Stadteil bei einem Kaufmann ein und forderten Geld von ihm. Als der Kaufmann sich weigerte, etwas herzugeben, wurde er **erschossen.** Während der Verfolgung warfen die Täter eine **Bombe,** durch die mehrere Passanten schwer verletzt wurden. Die Polizei **erschoß zwei von den Räubern** und verhaftete drei; die übrigen entkamen.

× **Trapani,** 5. Febr. Der Präsident des Nasi-Komitees, Rechtsanwalt Landerina, wurde **von dem Anarchisten Dr. Valenti durch 2 Revolverschüsse schwer verletzt.**

× **Madrid,** 5. Febr. Die Königin-Mutter Maria Pia hatte einen **heftigen Auftritt mit Franco.** Sie nannte **ihn des Königs Totengräber.** Als Franco in dem Gemache erschien, in dem die beiden Leichen aufgebahrt sind, deutete die Königin-Mutter auf die Leichen und rief, zu Franco gewandt: **„Dieses ist Euer Werk!"** Franco entfernte sich schweigend.

+ **Tanger,** 4. Febr. Nach einer Meldung aus Larasch vom heutigen Tage ist **das marokkanische Schiff Saidi,** das eine Ladung Munition an Bord hatte, **in die Luft geflogen**

Washington, 4. Febr. Der oberste Kriegs- und Marinerat hat beschlossen, das bisherige **Verteidigungssystem auf den Philippinen zu ändern** und anstatt der Subig-Bay **Manila zu befestigen.** Der Hafen von Manila soll zu einer **mächtigen Flottenbasis** umgestaltet werden.

÷ **Kapstadt,** 3. Febr. Das **neue Kabinett** wird von **Merriman** gebildet.

Stössel, Fock und Reis zum Tode verurteilt!

× **Petersburg,** 5. Febr. **Im Prozeß gegen die Generäle Stössel, Smirnow, Reis und Fock beantragte der öffentliche Ankläger die Todesstrafe. Das Gericht erkannte gegen Stössel, Fock und Reis dem Antrage des Anklagevertreters gemäß.**

Heer und Flotte.

Borkum erhält eine Garnison. Zum militärischen Schutze der Emsmündung bezw. der Insel Borkum hat der Militärfiskus ein größeres Gelände unter dem Emdener Stadtwalde erworben, um daselbst ein **Kasernement** für eine Abteilung **Fußartillerie** (einschließlich Offiziere etwa 800 Mann) zu **errichten.** Dieselbe soll in erster Linie dazu bestimmt sein, mit den schon seit Jahren auf Borkum vorhandenen Geschützen auf der Insel Übungen vorzunehmen.

Westfalen — Rheinland.

Dülmen, den 6. Februar.

s. **Handwerkerverein.** Gestern abend hielt Herr Eiterhues im Gesellenhause einen Vortrag über die Invalidenversicherung, dem 70 Personen, Meister und Gesellen, beiwohnten. Vor allem wurde der große Nutzen der freiwilligen Weiterversicherung betont, wenn jemand aus dem Zwangsversicherungsverhältnis austritt. Den einmal erlangten Anspruch auf Rente sollte niemand aufgeben, zumal die Kosten der Weiterversicherung sehr gering sind. — Am nächsten Dienstag Abend 8 Uhr findet ein Vortrag statt über gewerbliche Kalkulation, die überaus wichtig ist für den Handwerker. Kein Meister und kein Geselle, der auf sein Fortkommen bedacht ist, sollte dabei fehlen!

≈ **Schöffensitzung.** Im gestrigen Termine wurde verhandelt: 1. gegen den Knecht Franz W. und den Wirtschaftseleven Bernard R. zu Buldern, angeklagt, am 16. September v. J. im Jagdbezirke des Frhrn. v. Romberg zu Buldern unberechtigt gemeinschaftlich die Jagd ausgeübt zu haben. Die beiden Angeklagten wurden zu je 60 ℳ Geldstrafe verurteilt unter Einziehung der bei der Tat gebrauchten Waffen. Der Angeklagte W. wird darauf noch wegen ungebührlichen Benehmens vor Gericht zu einer Haftstrafe von 6 Stunden verurteilt. 2. gegen den Kötter Anton K. gen. Ue. zu Kirchspiel Dülmen, angeklagt der Übertretung des Feld- und Forstpol.-Gesetzes v. 1. April 1880. Gegen eine Strafverfügung der Polizeibehörde des Amtes Dülmen in Höhe von 5 ℳ hat der Angeklagte den Antrag auf gerichtliche Entscheidung gestellt. Das Gericht ermäßigte die Polizeistrafe auf 2 ℳ. 3. gegen den Hülfsarbeiter Anton H. und den Hüttenarbeiter Johann Br. von hier, angeklagt des gemeinschaftlichen Hausfriedensbruches, begangen auf der Eisenhütte Prinz Rudolf hierselbst. Die Angeklagten wurden des ihnen zur Last gelegten Vergehens für schuldig befunden und verurteilt, H. zu einer Geldstrafe von 80 ℳ, Br. zu einer solchen von 60 ℳ. 4. gegen die Drei Lehrlinge Heinrich H. und Franz Kr. von hier, angeklagt des Diebstahls von Zigaretten. Wegen Ladung weiterer Zeugen wird die Verhandlung vertagt.

↕ **Der gestrige Viehmarkt** erfreute sich eines guten Besuches. Der Handel war im allgemeinen bei mittelmäßiger Zufuhr schleppend, in Ferkeln bei anziehenden Preisen lebhafter. Der Markt wurde fast geräumt. Kühe 1. Sorte kosteten durchschnittlich 300—400 ℳ, 2. 225—285 ℳ, Rinder 1. 250—290 ℳ, 2. 180—210 ℳ, ½jähr. Faselschweine 18—24 ℳ, ½jähr. 36—45 ℳ, tragende Mutterschweine 70—100 ℳ. Ferkel wurden pro Alterswoche mit 1,75—2,35 ℳ bezahlt. Aufgetrieben waren 145 Stück Rindvieh und 397 Schweine. Nächster Viehmarkt: Dienstag, den 10. März.

★ **Ballonaufstieg.** Am Donnerstag den 6. Februar finden in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es steigen Drachen, bemannte oder unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Finder eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

★ **Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen** wird auch in diesem Jahre Saatgutwirtschaften, die sich um die Anerkennung ihres Saatguts bewerben, besichtigen lassen. Die Anerkennung wird auf Grund eines Berichts einer dazu gewählten Kommission vom Vorstande der Landwirtschaftskammer ausgesprochen. Die Besichtigung findet vor der Ernte statt. Die Unkosten derselben durch eine dreigliedrige Kommission hat der Saatgutzüchter zu tragen. Ist das Saatgut anerkannt, so darf der Züchter auf seine Ankündigungen setzen: „Von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen anerkanntes Saatgut". Auch wird die Kammer den Bezug der anerkannten Saaten empfehlen und der zuständigen Stelle die Adressen angeben, damit diese Saaten die Vorzüge der Frachtermäßigung genießen. — Anmeldungen zu dem Bewerb müssen bis zum 1. Mai d. J. durch die zuständigen Kreisvereine bei der Landwirtschaftskammer erfolgen.

—o—

w **Lette,** 5. Febr. Eine große Dampfziegelei wird diesen Sommer von zwei Unternehmern auf den Grundstücken des Herrn Schulze-Bispink errichtet. Weil bisher die Steine sehr weit per Fuhre oder Bahn mußten bezogen werden, so wird dieser Bau allseitig gern gesehen.

w **Coesfeld,** 4. Febr. Der landwirtsch. Kreisverein hielt Montag nachmittag im Schützenhofe unter dem Vorsitze seines Direktors, des Herrn Landrats Freiherrn von Fürstenberg, eine ordentliche Generalversammlung ab, die sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte. Die zu Punkt 1 der Tagesordnung anstehenden Eingänge werden durch Verlesung zur Kenntnis der Versammlung gebracht. Die Landwirtschaftskammer beabsichtigt am 20. März 1908 auf dem Exerzierplatze in Hamm einen Zuchtviehmarkt für Bullen im Alter von 6 bis 20 Monaten abzuhalten. Es wird sich auf diesem Markte Gelegenheit bieten, Zuchtmaterial abzusetzen und eigenen Bedarf zu decken. Als Beisitzer zum Kreisausschuß wurden in Vorschlag gebracht die Herren: Allemeyer-Höven, Berning-Dülmen, Theodor Holtgräve-Lette und Jos. Löbberding-Lette. Als Vertreter die Herren: Darup zu Darup, Vollmar-Lutum, Gronover-Gerleve, Franz Thier-Westhellen, Ant. Thier-Osthellen, H. Brockmann-Horke, Schoole-Tungerloh-Pröbsting und Weiling-Gaupel. Zu der im nächsten Herbst stattfindenden Provinzial-Obstbauausstellung wurden 50 ℳ bewilligt. Alsdann erhielt Herr Zuchtinspektor Manitius-Münster das Wort zu einem Vortrage über „Einrichtung von Bullenhaltungsgenossenschaften". In seinem mehr als einstündigen Vortrage führte Redner etwa folgendes aus: Bei der Rindviehzucht müssen wir heutzutage unser Augenmerk bei der Verbesserung der Zucht durch die Prüfung der Tiere nach Leistung vornehmen. Es muß daher das Bestreben des Landwirts darauf gerichtet sein, durch häufige Milchmessungen und Untersuchungen der Kühe festzustellen, welche sich durch viel und fettreiche Milch auszeichnen, da die Anlage der Tiere, gehaltvolle und viel Milch zu liefern, entschieden erblich ist. Diese Tiere sind die besten Futterverwerter. Jedoch muß man auch auf die Gesundheit und Widerstandskraft der Tiere achten, denn läßt man dieses außer Acht, so ist es oft der Fall, daß gerade die leistungsfähigsten Tiere leicht der Tuberkulose verfallen. Die Leistung vererbt sich sowohl vom Vater- wie vom Muttertiere, deshalb soll auch der erstere nur von einer nachweislich sehr guten Milchkuh abstammen, weil derselbe vielseitig seine Eigenschaften vererbt. Der Zuchtstier, dessen Nachzucht zur Milchergiebigkeit bestimmt ist, soll einen etwas leichten Kopf, feine Hörner, feine Haut, nicht zu plumpe Körperformen und dünnen und feinen Schweif haben. Eine Ausbildung der in einer Rasse ruhenden Eigenschaften ist nur dann möglich, wenn durch Stamm- oder Herdbücher die zur Zucht zu benutzenden Tiere ausgesucht und in der Nachzucht derselben bei der Züchtung bevorzugt werden. Unser hiesiges Zuchtziel ist festgelegt in dem Verein zur Hebung der Rindviehzucht im Münsterlande. Die Einführung besserer Zuchtstiere ist für das Gedeihen unserer Rindviehzucht nicht zu unterschätzen, man muß sich aber bewußt sein, daß selbst die passendste Rasse nur dann leistungsfähig ist, wenn gute Ernährung, Wartung und Pflege den Stützpunkt bilden, um dauernd etwas Vorzügliches zu leisten. Bedenken wir aber immer: Was der Züchter schafft, muß Pflege und gute Fütterung zur vollen Wirkung bringen. Die Debatte über diesen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag ergänzte noch eingehend Herr Tierarzt Roeverkamp. Er wies aus seiner Praxis darauf hin, daß namentlich bei Genossenschaftsbullen Schwergeburten sehr selten vorkämen, weil dies normal gebaute Tiere seien. Würden junge Rinder zu jungen Stieren geführt, so wären meistens Schwergeburten die Folge. Herr Ehrenamtmann Schulze Wellberg-Dorup, der lange Zeit Vorsitzender der Körkommission gewesen ist, bestätigte dieses und teilte mit, daß der Kreisausschuß auf Antrag unseres Herrn Landrats 400 Mark zur Einführung erstklassiger Stiere im Kreise Coesfeld bewilligt habe. Sehr eingehend wurden noch verschiedene Fragen debattiert, besonders die notwendige und zweckmäßige Bewegung der Stiere. Für die nächste Versammlung wurde der Vortrag über Anbau und Krankheiten der Kartoffeln bestimmt. Mit herzlichen Dankesworten an die Herren Redner schloß der Vorsitzende die Versammlung.

★ **Olfen,** 3. Febr. In sein Amt eingeführt wurde heute der zum kommissarischen Amtmann hierselbst bestellte Herr Kamp durch den Landrat Grafen von Westphalen. Wie der Landrat in seiner Einführungsrede bemerkte, hat der neue Amtmann bereits 10 Jahre als Amtssekretär in Oelde fungiert und im dortigen industriell entwickelten Amtsbezirk reiche Kenntnisse gesammelt. — An Gemeindesteuern werden für das Rechnungsjahr 1908 erhoben werden: in der Gemeinde Olfen-Stadt: 183 Proz. der Einkommensteuer, 200 Proz. der Grund- und Gebäudesteuer, 70 Proz. der Betriebssteuer, in der Gemeinde Olfen Kirchspiel: 185 Proz. der Einkommensteuer, 200 Proz. der Grund- und Gebäudesteuer, 100 Proz. der Betriebssteuer. Der Gemeindebedarf ist in beiden Gemeinden nicht unwesentlich gestiegen durch die gesteigerten Aufwendungen für Schulen und Amtswege.

★ **Seppenrade,** 3. Febr. Zum 27. Male Großvater wurde vor einigen Tagen der Wirt Fritz Grewe in Tetekum. Nachdem längere Zeit die Zahl der Enkel auf 24 gestanden hatte, wurde er vor einigen Tagen von der Nachricht überrascht, daß die Familie seines Sohnes, der Gärtner in Langendreer-Werne ist, sich plötzlich um 3 Weltenbürger vermehrt hatte.

★ **Haltern,** 4. Febr. Zur Musterung vor der Ersatzkommission zu gestellen haben sich die im Jahre 1888 geborenen Militärpflichtigen des Amtes Haltern am 18. Februar 1908, morgens ½8 Uhr, die Militärpflichtigen der Stadt Haltern, sowie diejenigen des Amtes Haltern, welche vor 188 geboren sind, am 20. Februar 1908, morgens 8 Uhr, im Lokale des Wirtes Franz Sternemann zu Dülmen, Münsterstraße. Die Losung für die Mannschaften der jüngsten Altersklasse (der 1888) Geborenen) beginnt in Coesfeld (Landratsamt) am 26. Februar 1908, vormittags 8½ Uhr, bei der zu erscheinen jedem Militärpflichtigen freigestellt ist. — Die am Bürgervermögen berechtigten Bürger werden zu einer am nächsten Sonntag, nachmittags 4 Uhr, im Kaisersaale stattfindenden Versammlung eingeladen.

◊ **Nottuln,** 4. Febr. Auf der hiesigen Deckstation bei Hinteler trafen heute die beiden Beschäler vom Westfäl. Landgestüt zu Warendorf ein. Es sind dies Wellington von Orlow, hellbraun (Oldenburger) und Winzer von Wingolf, Fuchs (Westfale).

★ **Münster,** 3. Febr. Die schriftliche Reifeprüfung der 32 Oberprimaner des Paulinischen Gymnasiums begann heute mit der Anfertigung des deutschen Aufsatzes und wird sich die ganze Woche hindurch mit Ausschluß des Samstags hinziehen. Die mündliche Prüfung wird voraussichtlich im Anfange der nächsten Monats stattfinden.

★ **Münster,** 1. Febr. Die rückgängige Konjunktur auf dem Getreidemarkt hielt auch in dieser Woche an; namentlich die Preise für Roggen und Weizen haben eine weitere empfindliche Einbuße erlitten. Die Nachfrage für diese beiden Artikel ist umso geringer, als die Mühlen allgemein über schlechten Mehlabsatz klagen. Dabei ist das Angebot nach wie vor ziemlich stark geblieben. Hafer, für den ebenfalls wenig Nachfrage vorliegt, konnte seinen letzten Preisstand ziemlich gut behaupten. Bezahlt wurde für Weizen 205 Mk., für Roggen 200 Mk. und für Hafer bis 178 Mk.

◊ **Bracktwede,** 4. Febr. Auf der Strecke Brackwede-Gütersloh wurde am Freitag abend von dem um 6½ Uhr von hier abfahrenden Arbeiterzuge der Schrankenwärter Formsenne überfahren und getötet. Der Getötete war 45 Jahre alt und hinterläßt Frau und 7 Kinder.

★ **Oldenburg,** 3. Febr. Die diesjährige Hengstkörung, die einen außerordentlich starken Fremdenverkehr mit sich brachte, hat ihr Ende erreicht. Während die Gastwirte ein gutes Geschäft gemacht haben, sind die Hengsthalter nicht zufrieden, da auf dem Hengstmarkte der Handel an allen Tagen nur flau war und infolgedessen im Vergleich zum Vorjahre nur wenig Hengste verkauft worden sind. Für die verkauften Tiere wurden indes durchweg gute Preise gezahlt. Den hohen Preis von 20 000 Mark zahlte die Ruhwarder Hengsthaltungsgenossenschaft für den Hengst „Edelbert" des Landwirts D. Heidemann aus Jade. Von den 360 Hengsten, die angemeldet waren, wurden

★ **Mülheim** a. d. Ruhr, 4. Febr. Gestern vormittag beging ein von auswärts stammender Musketier der 4. Komp. des hiesigen 159. Inf.-Reg. Selbstmord, indem er sich auf der Mannschaftsstube mit seinem Dienstgewehr erschoß.

★ **Duisburg-Ruhrort,** 4. Febr. Unterhalb der Ruhrorter Reede bei Haus Knipp sind heute morgen 7½ Uhr zwei Schraubendampfer zusammengestoßen und zwar ein Egandampfer und der Schleppdampfer „Union 2". Der Dampfer „Union 2" sank sofort. Während der Kapitän, dessen Frau, der Matrose und der Heizer gerettet werden konnten, sind die drei Kinder des Kapitäns, die bei Eintritt der Katastrophe noch im Bette lagen, ertrunken. Die Leichen der Kinder liegen noch im Schiff.

≈ **Düsseldorf,** 4. Febr. Für die diesjährige Katholikenversammlung soll eine große Festhalle gebaut werden. Im Namen des Lokalkomitees wird der Bau dieser Festhalle soeben durch Professor Kleesattel ausgeschrieben.

Vermischtes.

Berlin, 3. Febr. Vor dem Kriegsgericht der Potsdamer Kavallerie-Division hatte sich der Einjährige Jakoby vom 1. Garde-Ulanen-Regiment zu verantworten. Die Anklage lautete auf Beleidigung des Regiments der Garde du Korps. Das Dienstmädchen der Eltern des Angeklagten war mit einem Unteroffizier des fraglichen Regiments verlobt. Der Einjährige erfuhr dies und soll dem Dienstmädchen gegenüber eine drastische Äußerung, die an die jüngsten Hardenprozesse erinnerte, getan haben. Der Bräutigam des Mädchens machte sofort Anzeige bei dem Regiment, worauf der Kommandeur des Regiments im Namen des Offizierkorps Strafantrag gegen Jakoby stellte. Jakoby wurde zu 2 Wochen Mittelarrest verurteilt.

+ **Erfurt,** 5. Febr. Infolge finanzieller Verluste hat sich der Fabrikant Gustav Gavrisch erschossen.

Blankenburg, 5. Febr. Unter Vergiftungserscheinungen erkrankten die Kinder des Lokomotivführers Staschmann. Die Kinder hatten von geschenkt erhaltenen Sprotten gegessen, die jedenfalls nicht einwandsfrei waren. Ein zwölfjähriges Mädchen ist der Vergiftung erlegen, die anderen befinden sich auf dem Wege zur Besserung.

Lübeck, 4. Febr. In dem Orte Sterley explodierte eine Dampfdreschmaschine, wodurch die Schwägerin des Besitzers getötet und ein anderes Mädchen schwer verletzt wurde.

(-) **Neisse,** 5. Febr. Wegen Vergehens gegen § 175 wurde der Leutnant Hannig vom Oberkriegsgericht zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Die erste Instanz hatte nur auf 1 Jahr Gefängnis erkannt.

Graz, 3. Febr. Der italienische Student Broccato erschoß in der vergangenen Nacht aus Eifersucht seine Geliebte, die Kellnerin Piccione aus Biareggio.

+ **Paris,** 4. Febr. **Von der auf dem Marsche nach Fort Hassa von einem Schneesturm überraschten Kompagnie des 1. Regiments der französischen Fremdenlegion sind 4 Unteroffiziere und etwa 90 Mann ums Leben gekommen.**

□ **London,** 5. Febr. Nach einer hier eingetroffenen Meldung hat sich der Herzog der Abruzzen, welcher durch seine Nordpolfahrt bekannt geworden ist, mit Miß Katharina Elkins, der Tochter des gleichnamigen millionenreichen Senators aus Westvirginia, verlobt.

Landau, 5. Febr. Die Strafkammer hat den Chemiker Dr. Lampert von Edenkoben wegen zweier Fälle von Beihilfe zur Weinfälschung zu zwei Monaten und einer Woche Gefängnis und zu 2100 ℳ Geldstrafe verurteilt. Der erlassene Haftbefehl soll durch eine Kaution von 30 000 ℳ aufgehoben werden.

Industrie, Handel und Verkehr.

* **Dortmund,** 3 Februar. **Städtischer Viehhof.** Zum heutigen Schlachtviehmarkte waren aufgetrieben: 642 Stück Großvieh, 2446 Schweine, 441 Kälber, 46 Schafe. Bezahlt für 100 Pfund Schlachtgewicht Ochsen: 1. Qual. 00—00 Mk., 2. Qual. 73—76 Mk., 3. Qual. 68—72 Mk., 4. Qual. 64—67 Mk.; Bullen: 1. Qual. 71—72 Mk., 2. Qual. 65—70 Mk., 3. Qual. 60—65 Mk., 4. Qual. 52—59 Mk.; Rinder und Kühe: 1. Qual. 74—76 Mk., 2. Qual. 70—78 Mk. 3. Qual. 65—69 Mk., 4. Qual. 55—64 Mk.; Kälber: 1. Qual. 53—54 Mk., 2. Qual. 48—52 Mk., 3. Qual. 42—47 Mk.; Schafe: 1. Qual. 75—80 Mk., 2. Qual. 00—00 Mk., 3. Qual. 00—00 Mk.; Schweine: 1. Qual. 54—56 Mk., 2. Qual. 54—56 Mk., 3. Qual. 50—53 Mk. Tendenz: Großvieh langsam, sonst mittel Unverkauft blieben 22 Stück Großvieh, — Schweine.

* **Essen,** 3. Februar. (Viehmarkt.) Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 80 Ochsen, 555 Kühe und Kalben, 212 Bullen, 42 Schafe, 521 Kälber und 3625 Schweine. Preise für 50 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen: 1. Qual. 67—77 2. Qual. 71—73, 3. Qual. 66—70, 4. Qual. 00—00 Mk. Rinder und Kühe: 1. Qual. 70—72, 2. Qual. 65—68, 3. Qual. 57—63, 4. Qual. 00—00 Mk. Bullen: 1. Qual. 72—75 2. Qual. 64—68 3. Qual. 60—63, 4. Qual. 54—58 Mk. Schafe: 1. Qual. 84—00, 2. Qual. 75—80 Mk., 3. Qual. 70—74 Mk. Kälber: 1. Qual. 72—00 Mk., 2. Qual. 00—00 Mk., 3. Qual. 47—52 Mk., 4. Qual. 35—45 Mk. Schweine: 1. Qual. 58—00 Mk. (ausgesuchte 54—57 Mk.), 2. Qual. 46—53 Mk., 3. Qual. 00—00. Tendenz: Großvieh mittel Kleinvieh lebhaft.

* **Essen,** 3. Februar. Fruchtmarkt. (Nicht amtlich.) Weizen, inländ. 21,00—21,25 Mk., fremder 24,00 bis 25,25 Mk. Roggen, inländ. 19,25 bis 20,00 Mk., fremder 23,00 bis 24,00 Mk. Hafer, inländ. 17,90 bis 00,00 Mk., fremder 18,75 bis 20,00 Mk. Buchweizen 24,00 bis 00,00 Mk. Futtergerste 16,00 bis 16,25 Mk. Mais 16,00 bis 16,75 Mk. Weizenvorschuß 30,00 bis 30,75 Mk. Roggenvorschuß 30,00 bis 30,50 Mk. Weizenkleie 11,40 bis 11,50 Mk. Alles per 100 Kg. frachtparität Essen ohne Sack bei Abnahme von Doppelladungen, mit Ausnahme von Kleie, die mit Sack gehandelt wird.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 62 Nr. 2 und 66 Nr. 6 der Deutschen Wehrordnung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß alle Militärpflichtigen des Kreises Coesfeld, welche nicht von der Gestellung zur Musterung entbunden sind oder bis jetzt keine endgültige Entscheidung über ihr Militär-Verhältnis erhielten, in den Tagen vom 18 bis inkl. 25. Febr. 1908 sich zur Musterung vor die Ersatzkommission zu gestellen haben, und zwar die Militärpflichtigen

der Stadt Dülmen am 18. Febr. 1908, vorm. 7½ Uhr
des Amtes Dülmen am 19. Febr. 1908, vorm. 7½ Uhr

im Lokale des Wirtes **Franz Sternemann** in **Dülmen**, Münsterstraße,

daß ferner die Losung für die Mannschaften der jüngsten Altersklasse (der 1888 Geborenen) in Coesfeld (Landratsamt) am 26. Februar 1908, vormittags 8½ Uhr beginnt, bei der zu erscheinen jedem Militärpflichtigen freigestellt ist. Für die im Termine nicht erscheinenden Losungsberechtigten wird von einem Mitgliede der Ersatzkommission das Los gezogen werden.

Das diesjährige Zurückstellungs-Verfahren (Klassifikation) der Kriegs-Reservisten, Wehrmänner, Ersatz-Reservisten, sowie der ausgebildeten Landsturmpflichtigen des zweiten Aufgebots für eine Mobilmachung der Armee wird für die vorgenannten Stadt- und Amtsbezirke an den betreffenden Musterungstagen, und zwar gleich nach beendeter Musterung der Militärpflichtigen gegen 9½ Uhr vormittags vorgenommen werden.

Coesfeld, den 1. Februar 1908.

Der Landrat: Frhr. von Fürstenberg.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntnis.

Dülmen, den 1. Februar 1908.

Der Bürgermeister: Lehbrink. **Der Amtmann:** Fischer.

Um- und Anbauten
sowie
Reparatur-Arbeiten
übernimmt
zur fachgemäßen Ausführung
A. Fischer, Münster i. W.,
Architekturbureau und Baugeschäft,
Augustastraße 24 a. **Telephon 201**

Adam-Pianos
zeichnen sich durch edle Klangfülle und grosse Dauerhaftigkeit aus.
* 80jährige Erfahrung *
Pianoforte-Fabrik
Gerh. Adam
Wesel und Duisburg

Die beste Zentrifuge der Welt ist der
Alfa-Laval-Separator
schärfste Entrahmung,
geringste Abnutzung,
leichtester Gang
sind die Hauptvorzüge des Alfa-Separators.

Ueber 750 000 Stück i. Betrieb
Ueber 700 erste Preise.
Jeder Landwirt wähle daher nur: **„Alfa".**
Alte Zentrifugen werden zu hohen Preisen in Tausch genommen.
4 Wochen Probezeit ohne Kaufzwang. — Prospekte gratis
Heinr. Fritzen, Coesfeld,
Grosshandlung landwirtschaftl. Maschinen.

Düten u. Beutel
in grosser Auswahl vorrätig in der
J. Horstmann'schen Buchhandlung.

Deutsche Weingesellschaft
Duhr & Co., Köln a. Rh.
Rheinberg 1-5. Reichsbank-Giro-Conto.
Kaiserl. u. Königl. Hoflieferanten.
Preisgekr. m. 55 Staats- u. gold. Medaillen.
Rhein-, Mosel-, Ahr-Weine
sowie **Bordeaux-, Burgunder-, Medicinal- und Dessert-Weine: Sherry, Madeira, Samos, Portwein Malaga, Tokayer** etc.
Arrac, Rum, Punsche.
Cognacs, Champagner
bessere deutsche und französische.
Erste Bezugsquelle für alle in- und ausländ. Weine.
Duhr's Reconvalescenten-Wein Originalfl. Mk. 1.10.
Weitere Niederlagen werden errichtet. Vorrätig zu Original-Preisen bei:
Carl Havixbeck, Dülmen.

Kreissparkasse Lüdinghausen
verzinst Einlagen mit 4 % vom Tage nach der Einzahlung.

PIANOS
a. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianinos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Motrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen
Rud. IBACH Sohn
Kais. u. Königl. Hof-Flügel- u. Pianino-Fabrik, gegr. 1794
Barmen,
Neuerweg 40.
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
IBACH.

Am **Freitag** wird auf dem Wochenmarkte eine

fette Kuh  **ausgehauen.**

Bekanntmachung.

Die durch die Amtsversammlung bezw. durch die Gemeindeversammlungen festgestellten

Jahres-Rechnungen pro 1906

des Amtes sowie der drei zum Amte Dülmen gehörenden Gemeinden liegen gemäß §§ 48 u. 70 L. G. O. während 14 Tagen, vom **1. bis 14. Februar d. J.** im Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht der Eingesessenen offen.

Dülmen, den 30. Januar 1908.

Der Amtmann: Fischer.



Inserieren Sie in der
Dülmener Zeitung

Stellen-Gesuche
Stellen-Angebote
Miet-Gesuche
Vermietungen
Verkäufe
Kauf-Gesuche
Geld-Gesuche
Geld-Offerten
Gefunden
Verloren
Verlobungen
Vermählungen
Geburts-Anzeigen
Todes-Anzeigen
Nachrufe
Danksagungen
Heirats-Gesuche
Unterrichts-Anzeigen
Auktionen
Geschäfts-Verlegungen
Geschäfts-Uebernahmen
Firmen-Aenderungen
Ausverkäufe
usw. usw.

Sie erreichen Ihren Zweck sicher und schnell.



Einladung zur Stadtverordneten-Versammlung

am Freitag, den 7. ds. Mts., nachm. 5½ Uhr.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung in der Angelegenheit betr. Uebereignung eines Teiles der Parz. Flur 10 Nr. 1320/403 — jetzt Nr. 2020/403, 2021/403 und 2022/403 — an die Frau Witwe Basmer und den Kaufmann H. Simons.
2. Beschlußfassung über die Ermäßigung der Hundesteuer.
3. Wahl von 2 Stadtverordneten in die neuzubildende Schul-Deputation für den Schulverband Stadt Dülmen.
4. Mitteilung des Ergebnisses in Sachen betr. Enteignung eines Teiles des Gartens der Frau Witwe Thiemann.
5. Mitteilung der Verfügung der Königl. Regierung betr. Genehmigung zum Durchbruch des Turmes am Lüdinghausertore.

Dülmen, den 3. Februar 1908.

Der Stadtverordneten-Vorsteher:
C. Holthöwer

Mindestens 2 Millionen Mark
Jährliche Ersparnis im Haushalt!
Beweis nebenstehend!

Wenn nur eine Backpulverfabrik, eigenen Angaben zufolge, täglich 200 000 Päckchen Backpulver ebd. zu 10 Pfg. versendet, so bedeutet dies, falls auch nur die Hälfte hiervon Backpulver ist, für die Hausfrauen schon in einem Jahre ein Schaden von 1¼ Millionen Mark, weil

Reeses Backpulver für 5 Pfennig

reichlich Triebkraft für 1 Pfd. Mehl besitzt u. von irgend einem 10 Pfg.-Fabrikat in Qualität absolut nicht übertroffen werden kann.

Darum, Hausfrauen:

Gebt nicht unnütz das Doppelte aus
im neuen Jahr, zumal nicht bei der teuren Zeit und kauft nur
Reeses Backpulver zu 5 Pfennig.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 14. Februar ds. Js., nachm. 2 Uhr sollen der Weiter Interessentenschaft gehörende Grundstücke:

Flur 56	Nr.	143/11	groß	12	ar	
	Nr.	144/17	„	31	„ 79	qm
Flur 49	Nr.	266/194	„	49	„ 73	„
Flur 55	Nr.	32	„	35	„ 94	„
	Nr.	33	„	28	„ 95	„
Flur 46	Nr.	86	„	21	„ 42	„
	Nr.	100	„	25	„ 53	„
	Nr.	108	„	25	„ 53	„
Flur 48	Nr.	433	„	38	„ 30	„

öffentlich meistbietend verkauft werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben. Sammelplatz Wirtschaft Friedag.

Dülmen, den 4. Februar 1908.

Der Markenkommissar:
Walbersmann, Gemeindevorsteher.

Nur echte **Henkel's Bleich Soda** gibt o. halt blendend weisse Wäsche

P. P.
Bitte schicken Sie mir 2 Dosen Ihrer Rino-Salbe à Mk. 1.— da ich Sie für jemand notwendig brauche, sie wirkte bei allen, bei denen ich sie gegen Beinleiden oder Hautausschläge anwendete, vorzüglich, sie ist mir unentbehrlich.
In aller Hochachtung
Schwester **Sales.**
U., Waisenhaus, den 11./2. 06.
Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den meisten Apotheken vorrätig; sie ist aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Fa. Schubert & Co., Weinböhla, Sa. Fälschungen weise man zurück.

Kohlen.
Anthracit Nuß III
(Zeche Langenbrahm)
wieder vorrätig.
A. Schölling.

Pappeln-Verkauf.
32 Pappeln, — 35 bis 40 Fuß lang, bis 15 Zoll Durchmesser — läßt Herr **Anton Reick** in **Leuste** am **Mittwoch, d. 12. d. M., nachmittags 3 Uhr,** gegen Kredit verkaufen.
Dülmen, 4. Febr. 1908.
Bockholt.

Haus- u. Garten-Verkauf.
Zum Verkauf der dem Herrn **Berhard Große-Hardt** gehörenden, am Dorfe **Hiddingsell** belegenen
Besitzung,
bestehend aus gut erhaltenem Wohnhause nebst 7,89 ar Hofraum und Garten ist Schlußtermin auf
Donnerstag, den 13. Febr., morgens 9½ Uhr
in meiner Wohnung anberaumt.
Dülmen, 4. Februar 1908.
Bockholt.

Kaufm. Lehrlingsstellen vermittelt gebührenfrei die **Vermittelungsstelle der Handelskammer.** Anfragen sind an das Bureau der Handelskammer **Münster i. W.,** Engelstraße 10, zu richten.
Die Handelskammer für den Regierungsbez. Münster.

Zuverlässiger, lediger
Fuhrmann
findet dauernde Stellung bei
Gebr. Dröghoff, Fouragehandlung, **Wanne i. W.**

Kassierer,
Nebenberuf, von Versicherungs-Aktien-Gesellschaft für Dülmen und Umgegend gegen kleine Kautionsstellung gesucht.
Gefl. Offerten unter **A. H. 8** an die Expedition ds. Bl.

Ein tüchtiger
Fuhrmann
(ledig) per sofort gegen hohen Lohn gesucht von
H. Büscher,
Dampfmühle, **Rentfort** bei Gladbeck i. W.

Tüchtige Reisende,
auch **Damen,** bei hohem Verdienst für meine Porträt-Vergrößerungsanstalt sofort gesucht.
V. Kaiser,
Hannover, Kl. Pfahlstr. 22.

Suche per sofort einen tüchtigen
Bohrmeister
auf **Brunnenbohrung** gegen hohen Lohn und dauernde Stellung. Gelernter Schmied bevorzugt.
H. Beckmann, Darfeld i. W.

Maler- und Anstreicherlehrling
jetzt oder später gesucht.
Jos. Worms,
Maler- und Anstreichermeister,
Beverungen a. d. Weser.

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, das
Maler- und Anstreichergeschäft
gründlich zu erlernen, per 1. März oder früher in die Lehre gesucht.
L. Gausebeck, Ranzel-Habinghorst, Römerstraße 72.

Sohn achtbarer Eltern zu Ostern
als Gärtner in die Lehre gesucht.
Georg Vogt,
Handelsgärtner, **Soest i. W.**

Suche für meine Bäckerei und Konditorei zum 1. April ds. Jahres von braven, kathol. Eltern einen
Lehrling.
Nacht- u. Sonntagsarbeit ausgeschlossen
Offerten unter F. F. 100 an die Expedition ds. Bl.

Suche auf sofort ein perfektes
Küchenmädchen.
Frau Gerichtsrat Hense,
Duisburg, Martinstraße 8.

Zum 1. April ein braves, tüchtiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht.
F. Millies, Münster i. W.,
Frauenstraße 42.

Dienstmädchen
braves kath., nicht unter 17 Jahre, welche Liebe zu Kindern hat für Küche und Hausarbeit per sofort oder 1. April gesucht.
Frau Malermeister Jul. Thielmann
Hamm i. W., v. d. Marckstr. 10

Suche für baldigst ein tüchtiges
Mädchen
für Landwirtschaft, welches auch melken kann.
Daselbst findet ein kräftiger
Junge,
von 16—17 Jahren Beschäftigung bei hohem Lohn.
Heinrich Dunkhöfener,
Rentfort bei Gladbeck.

Zwei Lehrmädchen
auf sofort gesucht. Bedingungen und Lohn nach Uebereinkommen. Kost und Logis im Hause.
Wasch- und Plättanstalt
Recklinghausen-Süd, Neumarkt.

Suche für sofort oder 1. Februar ein tüchtiges
Mädchen
für alle Hausarbeit.
M.-Gladbach, Luisenstraße 1.

Braves Mädchen
für Küche und Hausarbeit für sofort oder später gesucht.
Frau Oelschlägel,
Münster i. W., Gartenstr. 15 II.

Tüchtiges
Mädchen
für Küche, Hausarbeit und Wirtschaft sofort oder zum 15. Februar gesucht. Lohn 240 Mk. und Weihnachtsgeschenk.
Frau H. Jung,
Gastwirtschaft, **Lüdinghausen.**

Ein ordentliches, katholisches
Mädchen,
nicht unter 20 Jahren, für kleinen Privathaushalt per 1. März oder früher gesucht. Anfangslohn 60 Taler. Gute Zeugnisse Bedingung. Dauernd Stellung.
Frau Ferdinand Neuhaus,
Kupferdreh.

Für einen feinen kathol. Haushalt wird ein jüngeres zuverl.
Kindermädchen
zu zwei Kindern per April gesucht.
Frau B. Rüttgers,
Köln a. Rh., Weißenburgstr. 76 I.

Nr. 16. — 35. Jahrgang.

Dülmener Zeitung.

Dülmener Anzeiger — Dülmen-Halterner Volkszeitung

mit der Sonntags-Beilage Liborius-Blatt.

Donnerstag, 6. Februar 1908.

Bezugspreis: Durch die Boten zugestellt 1.20 Mk. vierteljährlich, von der Expedition abgeholt 1 Mk.

Anzeigen werden mit 15 Pfg. für die einfache Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Reklamen kosten in Tertispaltenbreite 50 Pfg. die Zeile.

Beilagegebühr: 5 Mk. das Tausend.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag mittag für die jeweils fällige Nummer.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstags, Donnerstags und Samstags.

Expedition: J. Horstmann'sche Buchhdlg. Marktstraße 11. — Fernruf 29.

Verlag der Dülmener Zeitung, G. m. b. H., Dülmen.

Druck von Breer & Thiemann, Hamm.

Verantwortlicher Redakteur: für den lokalen Teil, Anzeigen u. Reklamen B. Horstmann in Dülmen; für Politik, Feuilleton und Allgemeines A. Gockel in Hamm.

Zweites Blatt.

Deutscher Reichstag.

93. Sitzung vom 3. Februar.

Im Reichstage begann heute die Beratung des

Militäretats.

Sonst ist dies ein großer Tag, der in dem Reichstage ein glänzendes Bild bietet. Heute waren Uniformen auf der Tribüne merkwürdig selten; nur der Bundesratstisch zeigte ganz militärischen Charakter. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, v. Schoen, erschien als einziger Zivilist auf Bülows Platz, um das Reich bei der Beileidskundgebung anläßlich der Ermordung des Königs und Thronfolgers von Portugal zu vertreten. Die Sozialdemokraten fehlten dabei im Saale, nur zwei Genossen ergriffen schleunigst die Flucht, ein dritter blieb. Bei der Beratung des Militäretats kam die mitfühlende Teilnahme der meisten Abgeordneten an der leider ernsthaften Erkrankung des **Kriegsministers** zum Ausdruck. Wirklich allseitiger Beifall folgte dem Wunsche des Abg. **v. Elern**, daß Herr v. Einem baldige Genesung finden möge. Indes nimmt man in unterrichteten Kreisen an, daß er wohl kaum oder doch nur, um Abschied zu nehmen, auf seinen Posten zurückkehren werde. Auch diese viel besprochene Aussicht nahm dem vorliegenden Etat viel von seinem sonstigen Interesse. Der Saal war mäßig besetzt, und der konservative Fraktionsredner **v. Buern** fand wenig Aufmerksamkeit. Im Saale und in den Wandelhallen besprachen kleine Gruppen eifrig die neuesten **politischen Ueberraschungen**, besonders den unerwarteten Rücktritt v. Stengels. Nur einmal unterbrach während v. Byerns Rede Heiterkeit die Unruhe des Hauses, als nämlich der Redner davon sprach, den Reichskanzler **unters**uchen statt **er**suchen zu wollen. An solchen Tagen lösen auch derartige unfreiwillige kleine Scherze große Heiterkeit aus. Dem größten Interesse begegnete heute ohne Zweifel Generalmajor a. D. **Häusler** (Ztr.) mit seinen bemerkenswerten Ausführungen über die Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei der Kavallerie und Feldartillerie. Die Rede war auch in der Form gewandt und eindrucksvoll. Der bayerische Bundesratsbevollmächtigte **v. Gebsattel** konnte sich der Wirkung der mit großem Beifall aufgenommenen Worte so wenig entziehen, daß er sofort in gereiztem Ton und in einer am Bundesratstisch sonst wenig gebräuchlichen Form General Häusler entgegentrat. Die Antwort darauf kann nicht ausbleiben. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung sprachen noch Graf **Oriola**, der nationalliberale Sachverständige in Militärfragen, und Abg. **Bebel**, letzterer über eine Stunde lang vom **Platze** aus, zuerst durch Lachen der Rechten gereizt und dann wiederholt durch ihren heftigen Widerspruch unterbrochen. Doch bleibt Bebel in letzter Zeit und namentlich, wenn er vom Platze aus spricht, verhältnismäßig ruhig und sachlich. Als er den **Allensteiner Offiziermord** erwähnte, spitzte auch das Tribünenpublikum die Ohren. Doch es gab keine Sensation, und nach Bebel weckte der Vertreter des Kriegsministers, Generalmajor **Sixt v. Armin**, mit einer witzigen Schlußbemerkung wieder eine versöhnliche Stimmung.

* * *

94. Sitzung vom 4. Februar 1908.

Die Generaldebatte, die sich beim **Militäretat** an die Position „Gehalt des Kriegsministers" knüpft, erstreckte sich auch heute wieder auf zahlreiche Einzelfragen, insbesondere auf die fast ein Dutzend betragenden Resolutionen der Parteien und der Budgetkommission. Abg. Dr. **Mugdan** (fr. Vp.) befürwortet eine Verminderung der Kavallerie und eine, wenn auch nur allmähliche, Herabsetzung der Dienstzeit bei allen Waffengattungen. Im weiteren bedauerte er sich unter dem lebhaften Beifall seiner Parteigenossen darüber, daß die Soldaten jüdischer Konfession in der Armee zurückgesetzt und schlechter behandelt würden. Abg. **v. Liebert** (Rp.) trat mit großer Wärme für die Errichtung kleinerer Garnisonen ein, und er machte der Kriegsverwaltung sogar den Vorwurf, daß sie durch die Einziehung der kleinen Garnisonen im Osten indirekt zur Polonisierung beigetragen habe. Abg. **Liebermann von Sonnenberg** (Antis.) wandte sich namentlich gegen die Forderung der zweijährigen Dienstzeit für die Kavallerie; es sei nicht wahr, daß die Landbevölkerung in der dreijährigen Dienstzeit eine Benachteiligung erblicke. Abg. **Schrader** (frs. Vgg.) übte in einer langen Rede Kritik an dem Verhalten der Militärverwaltung gegenüber dem Obersten a. D. Gädke und verlangte energisch eine Reform des ehrengerichtlichen Verfahrens. Namens der Heeresverwaltung trat Generalleutnant **Sixt von Arnim** der Kritik, die der Vorredner gleichzeitig an der Stellung des Militärkabinetts geübt hatte, entgegen und bezeichnete jeden Versuch, an dieser Institution zu rütteln, als einen Eingriff in die Rechte des Königs und eine Erschütterung der Grundlagen der Armee und damit des Staates. Zur Reform des einjährig-Freiwilligenwesens teilte er mit, daß geplant sei, künftig in weiterem Umfange als bisher jungen Leuten, die, ohne die wissenschaftliche Vorbildung zu besitzen, auf anderen Gebieten Hervorragendes leisten, die Berechtigung zum Einjährigendienst zu verleihen. Abg. **Erzberger** kritisierte an einer Reihe von Einzelfällen das mehrfach zu Tage getretene Bestreben, konfessionelle und politische Momente in das Heer und speziell in die Kriegervereine hineinzutragen.

Er führte im einzelnen aus: Ich habe mich hauptsächlich zum Worte gemeldet, um eine Reihe höchst **bedenklicher Erscheinungen auf dem Gebiete der Armee** zur Sprache zu bringen — Erscheinungen, bei denen es sich um ein **Hineinziehen des Heeres in den politischen Kampf** handelt, um ein **Uebergreifen einzelner Organe des Heeres auf das konfessionelle Gebiet**, verquickt mit Beleidigungen eines großen Teiles des deutschen Volkes. Diese Erscheinungen sind umso bedenklicher, als sie sich nicht in der Hitze des Wahlkampfes vollzogen haben, sondern in der **politisch ruhigen Zeit**. Da haben wir zunächst in **Fulda** das Unikum eines preußischen Offiziervereins. Hier hat nämlich der erste Vorsitzende den Wahlaufruf des Zentrums unterschrieben, der zweite Vorsitzende dagegen den der Reichspartei. Nun sollte man meinen, es hätte sich ausgeglichen. Aber nein: Der zuständige Bezirkskommandeur ließ den ersten Vorsitzenden durch den zweiten Vorsitzenden auffordern, den Vorsitz niederzulegen, weil er den Aufruf des Zentrums unterschrieben habe. (Hört! Hört! im Zentrum.) Der **Bezirkskommandeur von Saarbrücken** hat eine Rede gehalten, in der er u. a. ausführte, die deutsche Königstreue dürfe nicht auf **Umwegen — über Rom** — an die Stufen des Thrones gelangen und auch nicht durch das Herz irgend einer politischen Partei, um hier erst geläutert und gefiltert zu werden. Diese Rede hat in der ganzen Gegend gewaltiges Aufsehen erregt. Erst als eine große Protestversammlung stattfand, erließ der Bezirkskommandeur eine „Berichtigung" dahingehend, daß die Wendung „über Rom" zwar in dem Manuskript seiner Rede gestanden habe, daß er diese Worte aber nicht ausgesprochen habe. Wir halten es für notwendig auszusprechen, daß ein Bezirkskommandeur bei seinen großen Machtbefugnissen in politischen und konfessionellen Dingen unbedingte Neutralität beobachten muß. Nun schließen sich an diese Vorgänge noch weitere bedenkliche Erscheinungen auf dem Gebiete des **Kriegervereinswesens** an. Redner bringt sodann mehrere Fälle zur Sprache, in denen mehreren Kriegervereinen das Recht der **Fahnenführung** verboten und vom Kaiser verliehene Fahnenbänder entzogen sind, weil ihre Mitglieder bei den letzten Wahlen für Zentrumskandidaten eingetreten sind. Es würde gewiß beruhigend wirken, wenn die Militärverwaltung erklärte, daß sie mit dem schroffen Vorgehen der unteren Verwaltungsbehörden nicht einverstanden ist und daß sie auch auf den Standpunkt steht, daß die Kriegervereine **keine politische Vereine** sind, sondern daß ihre Aufgabe lediglich darin besteht, die Kameradschaftlichkeit zu pflegen. (Beifall im Zentrum.) Im weiteren begründet Redner eingehend die Zentrumsresolution, wonach die Uebungen der Reservisten und Landwehrleute und die Pferdevormusterungen nicht zur Erntezeit abgehalten und einheitliche Bestimmungen über den Erntenurlaub der Soldaten erlassen werden sollen. Redner schließt mit dem Wunsch, daß auf eine angemessene Behandlung kranker Soldaten Sorgfalt verwendet werde und daß die militärischen Erholungsheime vermehrt werden. (Beifall i. Ztr.)

Im weiteren sprachen noch die Abgg. **Eickhoff** (fr. Vp.) und **Noske** (Soz.). Neue Gesichtspunkte brachten sie nicht mehr vor.

Morgen Fortsetzung.

Preußischer Landtag.

24. Sitzung vom 4. Februar 1908.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich heute fast 5 Stunden lang mit der Kohlennot resp. dem Kohlenmangel. Die Debatte wurde veranlaßt durch den

Entwurf über den weiteren Aufschluß von Bergwerksfeldern im Ruhrrevier

und durch einen entsprechenden Antrag Porsch für Oberschlesien. Der letztere Antrag wurde begründet vom Abg **Hager** (Ztr.). Er führte aus: Die große Kohlennot kommt auf eine Frage der **Kohlenknappheit** hinaus. Deshalb sind wir der Meinung, daß hier Abhilfe geschaffen werden muß. Als Vorbeugungsmittel gegen die Kohlenknappheit sieht man vielfach die **Beschränkung der Kohlenausfuhr** an. Aber demgegenüber ist zu bemerken, daß wir zum ersten Male im Jahre 1907 eine passive Kohlenhandelsbilanz von 2 Millionen Tonnen haben. Deshalb kann hierin meiner Ansicht nach nicht der Grund für die Kohlenknappheit liegen. Man hat nun vorgeschlagen, der Staat möchte beim Verkauf seiner Produkte den großen Zwischenhandel ausschalten; denn der kleine ist eine wirtschaftliche Notwendigkeit und muß möglichst gefördert werden. Dagegen kann ich die Notwendigkeit des großen Zwischenhandels nicht anerkennen. Der Minister hat gesagt, der große Zwischenhandel sei eine Notwendigkeit, um auf dem ausländischen Markt konkurrieren zu können. Wir haben aber gar keine Veranlassung, diese Kohlenausfuhr nach dem Auslande zu fördern; wer im Auslande unsere Kohlen nicht haben will, muß es eben lassen. Wie sehr der **Staat** beim Kohlenhandel ein Außenseiter ist, ergibt sich daraus, daß nur etwa der zehnte Teil seiner Produktion, also nur 2 bis 3 Prozent, der Gesamtproduktion in den Handel gebracht wird; hiermit kann er natürlich keinen Einfluß auf die Preisverhältnisse ausüben. Deshalb muß **die eigene Produktion der Regierung verstärkt werden.** Der Staat muß mindestens mit seinen Gruben so stark dastehen, wie die Privatgruben. Leider sind aber in dieser Beziehung in den letzten Jahren erhebliche Verschiebungen eingetreten. Wenn auch nur der Versuch gemacht werden soll, daß diese Verschiebungen eingebracht werden, dann sind nicht nur die 55 Millionen nötig, welche die Regierung beantragt, sondern auch die 25 Millionen, welche wir beantragen. Das ist das mindeste, was man überhaupt fordern muß. Wir meinen, daß entsprechend den Forderungen für das Ruhrrevier ein Betrag von **25 Millionen für Schlesien** erforderlich ist. Es ist nicht allein für Schlesien speziell, sondern für das ganze Land von größter Wichtigkeit, wenn etwas in Schlesien geschaffen wird, deshalb ist auch unser Antrag von Mitgliedern meiner Fraktion aus allen Landesteilen unterschrieben. Die Vorlage könnte direkt im Plenum zur Abstimmung gestellt werden, während unser Antrag eine Annahme im Plenum nicht finden kann, bevor er in einer Kommission behandelt ist. Das Volk erwartet, daß wir nicht einfach die Hände in den Schoß legen, sondern daß wir zur Verminderung der Kohlennot alles tun, was wir tun können. (Beifall im Zentrum.)

Die folgenden Redner, die Abgg. **Stadtmann** (l.), **Hilbck** (ntl.), **Gyßling** (frs. Vpp.) und **Wolff-Lissa** (frs. Vgg.) waren mit der Vorlage der Regierung durchaus einverstanden, hatten aber gewisse Bedenken gegen den Zentrumsantrag, mit dessen Tendenz sie allerdings einverstanden waren. Aber wie der Abg. **Gyßling** ausführte, fehlten noch die nötigen Unterlagen, so daß eine bestimmte Stellung von seiner Partei noch nicht eingenommen werden könnte. Der Handelsminister **Delbrück** dagegen war im Allgemeinen mit dem Antrage Porsch einverstanden; er führte aus: Für das Ruhrkohlenrevier haben wir erhebliche Mittel aufwenden müssen, und es liegt in der Natur der Sache, daß wir diesen Besitz an Kohlen möglichst bald ausnutzen wollen. Im oberschlesischen Bezirk hat der Fiskus im Laufe der Zeit einen erheblichen Felderbesitz nicht nur durch Ueberschüsse aus den anderen Gruben, sondern auch durch Anleihen schneller zu erschließen. Ich bin mit der Tendenz des Antrags Porsch einverstanden, aber die Frage, ob **schon jetzt** Anleihemittel erforderlich sind, möchte ich offen lassen; es würde mir lieber sein, bis zum nächsten Jahre zu warten. Ich kann dann besser übersehen, welche Mittel auf dem Anleihewege ich fordern soll. Der Erfolg der Tarifmaßnahme ist mir zweifelhaft wegen ihrer Rückwirkung. Unser Ruhrrevier liefert nach Belgien, Belgien nach Elsaß-Lothringen; Schlesien liefert nach Böhmen und Böhmen nach Bayern. Deshalb müssen wir hier sehr vorsichtig vorgehen, weil sonst die Nachteile die Vorteile überwiegen können. Infolge der umfangreichen Debatte hatte der Minister Gelegenheit nachzuweisen, daß die staatliche Kohlenausfuhr nur ganz gering sei. Der **Antrag Porsch** wurde dann der **Budget-Kommission überwiesen**, in der jedenfalls ausreichendes Material für die ganze Frage beigebracht werden wird.

Auch die nachfolgende

Beratung des Bergetats

ließ sich zunächst nur als Fortsetzung der Kohlennotdebatte an. Der Minister **Delbrück** legte die Grundsätze der staatlichen Preispolitik dar: Wir müssen beim Kohlenverkauf unsere Disposition treffen auf Jahre hinaus und müssen mit der Möglichkeit rechnen, daß auch einmal ein Abflauen eintritt. Wir müssen Rückendeckung suchen für die abflauende Konjunktur und deshalb müssen wir mit der Ausfuhr rechnen. Es ist unmöglich, durch gesetzliche Maßnahmen den Export ganz zu beseitigen, denn unsere großen Werke liegen an der Peripherie des Reiches und sind angewiesen auf die benachbarten ausländischen Absatzgebiete. — Abg. **Brust** (Ztr.) trat warm für die Bergarbeiter ein; er führte aus: Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß es wünschenswert sei, den staatlichen Bergbau zu vermehren; in Westfalen ist der Besitz an Bergwerksfeldern noch so groß, daß zirka 20 Doppelschachtanlagen errichtet werden könnten. Wir sind auch der Ansicht, daß die Kohlenausfuhr soweit wie möglich beschränkt werden soll, aber andererseits müssen wir für Zeiten schlechter Konjunktur ausländische Absatzgebiete haben. Die Preispolitik der Regierung billigen wir. Wir sind der Ansicht, daß die **Löhne erforderlichenfalls noch weiter steigen müssen.** Wenn die Knappschaften noch so manchen Wunsch zurückgestellt haben, sollte das für die Regierung umso mehr Veranlassung sein, ihnen **entgegen zu kommen.** Hoffentlich bleiben wir in den nächsten Jahren von solchen Unglücksfällen, wie sie sich in dem abgelaufenen Jahr ereignet haben, verschont. Solche Katastrophen müssen unter allen Umständen verhindert werden. Eine gute Folge der Unglücksfälle ist gewesen, daß man dem Rettungswesen jetzt mehr Aufmerksamkeit zuwendet. Ich hoffe, daß man allerorts der Unfallverhütung und der Beschaffung von Rettungsapparaten die größte Fürsorge zuwendet. (Beifall im Zentrum.)

Morgen wird die Beratung fortgesetzt werden.

○ Der Smaragd von Jabalpur.

Detektiv-Roman, frei nach dem Englischen von **K. v. Raesfeld.**

(15. **Fortsetzung.**) —— (Nachdruck verb.)

22. Kapitel.

An jenem Morgen, als er von dem Schauplatz der Trogödie in der Rotwegstraße in London zurückgekehrt war, fand Frank Clifton folgendes, in seiner Abwesenheit eingelaufenes Telegramm vor:

„Drei bewußte Flaschen hier, werde aber wahrscheinlich tüchtig zahlen müssen. Wie hoch kann ich gehen? Woltscheff hier.

Hobbs."

Der Tokayer interessierte Clifton nicht mehr. Der große Smaragd hatte sein Versteck in der von dem armen alten Hatherley gekauften Flasche verlassen und war jetzt in den Händen dieses Indiers Kishen Gopal; und ein neuer Mord haftete schon wieder an seiner Spur. Dessen war Clifton sicher genug; denn das was er über Allens Benehmen bei Empfang des geheimnisvollen Sachenbriefes gehört hatte, wie Allen sich, offenbar eingeschüchtert und ängstlich, in seinem Zimmer eingeschlossen, immer aber noch von dem gestohlenen Juwel nicht hatte scheiden können, sodann seine früheren Besuche bei diesem Hehler Symons, und alles Sonstige — das alles ließ Clifton gar keinen Zweifel darüber. Demnach entschloß er sich also, Hobbs Weisung zu geben, sich wegen des Weines überhaupt nicht mehr zu bemühen.

Aber der Schluß der Depesche war doch eigentlich bezeichnend. Woltscheff war in Southampton — ganz zweifellos, da Hobbs die Tatsache erwähnte, immer noch bemüht, den Wein zu kaufen. Ja gewiß, so mußte es wohl sein; Hobbs hätte ja gar keinen Grund gehabt, seinen Namen mit der Möglichkeit, daß wahrscheinlich ein hoher Preis gezahlt werden müsse, in Verbindung zu bringen, wenn er eben nicht damit hätte andeuten wollen, daß Woltscheff's Konkurrenz den Preis vielleicht in die Höhe treiben werde. Das schien also zu beweisen, daß Woltscheff nicht mit Kishen Gopal im Bunde stand, daß er nichts von dem tatsächlichen Verbleib des Smaragds, nichts von dem Morde in der Rotwegstraße wußte. Bei dieser Schlußfolgerung angekommen, empfand Clifton ein eigentümliches Gefühl der Erleichterung, für das er aber wohl schwerlich einen Grund hätte angeben können. Dieser Mensch, der Woltscheff, war ja zweifellos ein Schurke, und Clifton hatte keinerlei Veranlassung, ein wärmeres Gefühl gegen ihn zu hegen; dennoch aber war es in gewisser Beziehung ein Trost, annehmen zu können, daß er wenigstens kein Mitschuldiger an einem Morde war.

Clifton depeschierte Hobbs nun folgendermaßen:

„Kaufen Sie nichts mehr von bewußtem Wein. Komme hin, näheres mündlich.

Clifton."

Clifton hatte das Gefühl, daß Hobbs eine gewisse Entschädigung für diese plötzliche Annullierung seines Auftrages, und für die Mühe, die er sich gegeben, haben müsse; somit entschloß er sich, am Nachmittage rasch nach Southampton hinüberzufahren und die Sache ins Reine zu bringen.

Gerade dies sein Telegramm verschuldete es nun, daß weitere Trübsal über Donald Mackenzies Haupt hereinbrach. Als dieses Schacher-Genie endlich seine zwecklosen Wanderungen vor dem Hotel, aus welchem Woltscheff verduftet war, einstellte, weil ihm der Gedanke an Schmidt und dessen Gebot gekommen war, rannte er im Laufschritt zum „Delphin". Richtig, Schmidt war da; er saß im Lesezimmer des Hotels, rauchte eine Zigarre, die für seine kleine Kugelgestalt einen halben Fuß zu lang war und schrieb einen Geschäftsbrief an sein Haus.

„Herr Schmidt!" rief Donald, mit seinem Paket hereinstolpernd, „Herr Schmidt, ich hab' mich anders besonnen. Ich will Ihre dreizehn Pfund nehmen — hier sind die Flaschen!"

Herr Schmidt wirbelte auf seinem Drehstuhl herum und besah sich den langen Donald, die Zigarre pfeilrecht im Munde, als ob er ein Blasrohr sei, aus dem er dem Steward Erbsen an den Kopf schießen wolle. Einen Augenblick besah er sich so den schaufenden Ankömmling, dann schüttelte er feierlich den Kopf.

„Nicht zu machen, mein Lieber, — nicht zu machen!"

„Nicht zu machen? Aber Sie sind doch gut für Ihr eigenes Gebot, Mann?"

„Ich habe Ihnen mein Gebot vorhin gemacht, — nicht einmal, sondern ein paarmal, aber Sie wollten's ja nicht annehmen, wollten ja nichts davon wissen. Wer nicht will, der hat schon — das wissen Sie doch auch, was?"

„Also die zwölf Pfund dann — die zwölf Pfund werden Sie doch sicher geben?"

Schmidt's runder, auf zwei Millimeter glatt geschorener Schädel begann wieder ein energisch ablehnendes Schütteln. „Keine zwölf Schillinge werde ich Ihnen geben, das kann ich Ihnen ganz bestimmt sagen," versetzte er entschieden. „Als ich Ihnen vorhin das Gebot machte, war das nicht von wegen dem Wein, darauf können Sie Gift nehmen — sonst hätte ich ihn Ihnen nicht zu dem Preis verkauft, zu dem Sie ihn gekriegt haben. Nein, ich machte Ihnen das Gebot, weil ich selbst ein besseres hatte, und ein oder zwei Pfund d'ran hätte verdienen können — und das hätten Sie auch verdienen können. Aber dies bessere Gebot ist jetzt zurückgezogen — ist futsch, vollständig futsch. Folgedessen will ich den Wein nicht, brauch ihn gar nicht, — bin ganz zufrieden mit dem Geschäft, wie's steht. Ich hab dabei getan, was ich konnte!"

Mackenzie durchmaß alle Höhen und Tiefen der Verzweiflung.

„Aber Sie wollen ihn mir doch nicht auf dem Halse lassen, Herr Schmidt?" bat er. „Sie werden mir doch einen Teil von dem Verlust abnehmen, wenn Sie richtig bedenken, wie es gekommen ist!"

„Wenn ich richtig bedenke, wie alles gekommen ist, können Sie meinetwegen erst in den Mond gehen mit Ihrem Wein da! — Weshalb sollte ich etwas von Ihrem Verlust auf mich nehmen? — Sie hätten profitiert, wenn Sie vorhin mein Gebot angenommen hätten — aber Sie haben mir ins Gesicht gefeixt, als ich es Ihnen machte — jawohl! — Nein, alter Freund. Aber ich will Ihnen was sagen. Ich will Ihnen sagen, wer's war, der mir das höhere Gebot gemacht hat — was jetzt zurückgezogen ist, wissen Sie. Da können Sie Ihr Heil versuchen, wenn

Ergebnisse d. Provinzialverwaltung

IV. Kleinbahn- und Eisenbahnwesen.

Die Haupttätigkeit der Kleinbahnabteilung erstreckte sich auf die oberste Leitung der Betriebes der Kleinbahnen Steinhelle-Medebach, Vörde-Haspe und Weidenau-Deuz, sowie auf die Bauleitung der Kleinbahn Vörde-Breckerfeld. Daneben wurden allgemeine Kleinbahn von Eckendorf nach Salzuflen, von meine Vorarbeiten und Entwürfe angefertigt für Altena nach Dahle zur Aufschließung des Nettetales; für eine elektrische Kleinbahn Unna-Kamen-Werne, für eine Kleinbahn Burgsteinfurt-Coesfeld, sowie für den Kleinbahnhof Bielefeld der Bielefelder Kreisbahnen. Befördert wurden auf der Kleinbahn Steinhelle-Medebach bei täglich 7 Zügen insgesamt 85 559 Personen und 34 877,95 Tonnen Güter. Es betrugen: die Einnahmen aus dem Personenverkehr 46 415,90 (47 816,29 ℳ), aus dem Güterverkehr 61 629,92 (58 284,97) ℳ, sonstige Einnahmen 6 005 68 (3 009,69) ℳ, überhaupt 114 051,50 (109 110,95) ℳ, die Ausgaben 73 970,83 (69 697,60) ℳ, der Überschuß 40 080,67 (39 413,35) ℳ. Von 51 auf Provinzialstraßen im Betriebe befindlichen Bahnen dienen 40 elektrische Straßenbahnen lediglich dem Personenverkehr, 10 Dampfbahnen dem Personen- und Güterverkehr und 1 Dampfbahn nur dem Güterverkehr, bei einer Gesamtlänge von 175 786 Metern. Der Aktiengesellschaft Ruhr-Lippe-Kleinbahnen wurde die grundsätzliche Genehmigung zur Benutzung der Provinzialstraße für eine Kleinbahn von Niederense-Himmelpforten nach der Möhne-Talsperre bei Günne erteilt. Die Kleinbahn Bahnhof **Neheim-Hüsten** bis Arnsberg ist am 1. Februar 1906 dem Betriebe übergeben. An Kleinbahndarlehen wurden bislang 5 249 000 ℳ gewährt, an deren Gesamtaufwand die Provinz mit einem Zinsen- und Tilgungssatze von rund 57 460 ℳ beteiligt ist. Die unmittelbare Beteiligung der Provinz an Kleinbahnen und ähnlichen Unternehmungen weist in Einnahme und Ausgabe je 186 050 ℳ auf. Von dem dem Provinzialausschuß zur Verfügung gestellten Kredit von zwei Millionen Mark ist bislang verfügt worden in Höhe von 450 000 und 493 000 und 335 000 und 205 000 und 52 000 gleich 1 535 000 ℳ, welche bei der Landesbank der Provinz Westfalen als Tilgungsdarlehen aufgenommen sind bezw. werden. Es stehen dem Provinzialausschuß für weitere unmittelbare Beteiligungen von jenem Kredit noch 465 000 ℳ, dazu der durch den Beschluß des 46. Westfälischen Provinziallandtages vom 18. Januar 1905 bewilligte Kredit von 3 000 000 ℳ, zusammen also 3 465 000 ℳ zur Verfügung. An der Westf. Landeseisenbahn mit einem Gesamtkapital von 20 660 000 ℳ ist der Provinzialverband mit 10 645 500 ℳ beteiligt.

V. Provinzial-Heil- und Pflegeanstalten.

Nach der Zusammenstellung über die Krankenbewegung in den Provinzialanstalten zu **Marsberg, Lengerich, Münster, Aplerbeck, Warstein** und in der Provinzialpflegeanstalt Eickelborn belief sich die Zahl der Geisteskranken zu Beginn des Jahres auf 3485 gegen 3200 des Vorjahres, am Ende auf 4772 gegen 4354 in 1905, mithin mehr 418 Kranke. Neu aufgenommen wurden 1287 Kranke; entlassen wurden 127 als geheilt, 240 als gebessert, während 254 oder 5,32 Prozent von den durchschnittlich Verpflegten mit dem Tode abgingen. Von den Aufgenommenen waren 300 erblich belastet. Im allgemeinen haben die Jahresrechnungen bei sämtlichen Anstalten einen nicht ungünstigen Abschluß gefunden. Allein an Speisung der Kranken in drei Tischklassen wurden verausgabt: in Marsberg 186 902,09 ℳ, Lengerich 210 298,33 ℳ, Münster 202 661,52 ℳ, Aplerbeck 209 763,63 ℳ, Warstein 187 967,47 ℳ, Eickelborn 141 488,64 ℳ, insgesamt 1 139 081,68 ℳ. Das Anstaltsvermögen beträgt unter Zugrundelegung des ortsüblichen Grundstückswertes und der Aufwendungen für Bau und Inventar, wobei jährlich 2 Prozent für Abnutzung in Abzug gebracht sind, für Marsberg 1906 1 971 933, 1905 1 970 460 ℳ, Lengerich 1906 2 370 906, 1905 2 242 650 ℳ, Münster 1906 2 428 975, 1905 2 428 970 ℳ, Aplerbeck 1906 2 974 099, 1905 2 866 740 ℳ, Eickelborn 1906 1 242 800, 1905 1 242 810 ℳ. Werden hiervon 4 Prozent der Anlagekapitalien in Anrechnung gebracht so stellen sich die Durchschnittskosten für einen Kranken auf: Marsberg 1906 752,12, 1905 691,57 ℳ, Lengerich 1906 740,50, 1905 667,12 ℳ, Münster 1906 723,81, 1905 686,74 ℳ, Aplerbeck 1906 843,37, 1905 739,10 ℳ, Eickelborn 1906 493,98, 1905 457,94 ℳ. Die erheblich niedrigeren Kosten bei der Anstalt Eickelborn rühren daher, daß dort nur Kranke 3. Klasse verpflegt werden und die Einrichtung der Anstalt selbst weniger allgemeine Verwaltungskosten verursacht. Die Steigerung der Kosten gegen die Vorjahre, namentlich für die Beaufsichtigung und Pflege, ist auf die Einrichtung des Bewahrhauses für geisteskranke Verbrecher, welche auf 3 Kranke je einen Pfleger erforderte, herbeigeführt. Das Kapitalvermögen des Unterstützungsfonds für entlassene hilfsbedürftige Geisteskranke belief sich auf 32 065,10 ℳ. Der Fonds für unterstützungsbedürftige Pfleger auch nach der Entlassung weist 590,64 ℳ auf.

VI. Prov.-Landarmen- und Krankenhaus zu Geseke.

In dasselbe sollen bestimmungsgemäß aufgenommen werden: 1. Landarme, soweit sie nicht in anderen Provinzialanstalten untergebracht werden, 2. solche unheilbar körperlich Kranke, welche dem Anblick des Publikums entzogen werden müssen, ihrer Umgebung gefährlich sind und in den fürsorgepflichtigen Gemeinden oder Familien anderweitig die gehörige Absonderung nicht erhalten können, 3. soweit es der Raum gestattet, nicht geistig kranke Ortsarme. Untergebracht waren am 31. März 1907 im ganzen 309 Pfleglinge, und zwar 227 Männer und 82 Frauen. Die Mehrzahl derselben waren Altersschwache (44), die nächstgrößeren Kontingente stellten Verkrüppelte (36), Lungen- bezw. Augenleidende (je 29) und Rückenmarksleidende (21) dar. Es starben 42 Pflegebefohlene (37 Männer und 5 Frauen) d. h. von 385 überhaupt Verpflegten 9,17 vom Hundert. Von den Verstorbenen erreichten 16 ein Alter von 70 Jahren; unter ihnen zählten 5 Männer über 80 Jahre. Die Anzahl der Verpflegungstage betrug in der 1. Tischklasse 9061 Tage, in der 2. Tischklasse 76 100 Tage, in der 3. Tischklasse 40 694 Tage, zusammen 125 833 Tage. Die Speisungskosten stellten sich auf 64 686,30 ℳ, d. i. für den Kopf und Tag 51,39 Pfg, während im Jahre 1905 48,59 Pfg. aufgewandt waren. Nach dem Rechnungsabschluß beträgt die Einnahme 133 118,22 ℳ, die Ausgabe 133 002,46 ℳ, mithin Bestand 115,76 ℳ.

VII. Provinzial-Hebammen-Lehranstalten.

Die im Jahre 1833 von der Kgl. preußischen Regierung gegründete Anstalt in Paderborn ging am 1. Januar 1876 in die Verwaltung der Provinz Westfalen über. Zurzeit verfügt dieselbe über einen Vermögensbestand von 193 375 ℳ.

VIII. Provinzial-Taubstummenanstalten.

Die Provinz besitzt vier Anstalten dieser Art, und zwar zwei katholische in **Büren** und **Langenhorst**, und zwei evangelische in **Soest** und **Petershagen**. Die vier Anstalten hatten am Anfange des Schuljahres 338 Zöglinge und am Schlusse des Schuljahres 356, davon waren 21 in vollen Freistellen untergebracht. Die Pflegehäuser, in denen die Zöglinge untergebracht sind, sind durchweg gut, auch war der Gesundheitszustand der Zöglinge im allgemeinen ein guter. Der Unterricht wurde in Büren und Langenhorst je in 8, in Petershagen in 9 und in Soest in 11 Klassen erteilt. Der Knaben-Handfertigkeitsunterricht erstreckte sich auf Arbeiten der Vorstufe, Kerbschnitt-, Hobelbank- und Papparbeiten. Lehrer und Schüler bringen dem Gegenstande fortgesetzt das lebhafteste Interesse entgegen. Der Unterricht in weiblichen Handarbeiten wurde mit Rücksicht auf die gewöhnlichen Bedürfnisse des Lebens und unter fortwährender Pflege der erforderlichen Umgangssprache betrieben. Im Rechnungsabschluß erscheint die Einnahme mit 256 494,13 ℳ, der eine Ausgabe in gleicher Höhe gegenübersteht.

Westfalen — Rheinland.

Dülmen, den 6. Februar.

★ **Betr. Gehaltsaufbesserung der Kommunalbeamten** hat der Minister des Innern an die Regierungspräsidenten eine Verfügung erlassen, in der es heißt: Im Hinblick auf die im Reich und in Preußen bevorstehende Gehaltserhöhung der Staatsbeamten und mit Rücksicht auf die allgemeine Verteuerung der Lebensverhältnisse ersuche ich, dieser Angelegenheit sorgsame Prüfung zuzuwenden und insbesondere den Gemeinden, vor allem den Städten, zu empfehlen, für eine den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechende Gehaltsaufbesserung im Rahmen ihrer Leistungsfähigkeit, soweit dies nicht bereits aus eigenem Antrieb seitens der Kommunen erfolgt ist, ernstlich Sorge zu tragen.

—o—

★ **Rheine,** 1. Febr. Ein Münsterländischer Parteitag der Zentrumspartei wird demnächst, wahrscheinlich am Palmsonntag hier stattfinden. —

★ **Dortmund,** 3. Febr. Gestern nachmittag tagte im Festsaale des Rathauses eine Versammlung, die sich mit der Gründung eines Westfälischen Sängerbundes befaßte. Se. Exzellenz der Herr Oberpräsident von der Recke hatte die Versammlung einberufen und leitete sie. Nach längerer Debatte wurde einstimmig beschlossen, einen Westfälischen Sängerbund zu gründen. Ein vorliegender Aufruf soll allen Gesangvereinen in der Provinz zugehen. Nach der Beitrittserklärung wird denn noch eine größere Versammlung einberufen werden.

□ **Dortmund,** 3. Febr. Von einem schweren Mißgeschick wurde die Familie des Maschinenmeisters Wilhelm Küchler betroffen. Die Mutter hatte das kleinste Kind in einem Kinderwagen an den Eßtisch gebettet, auf dem eine Kanne mit heißem Kaffee stand. Als das 7jährige Schwesterchen den Tisch ordnen wollte, riß es die Kanne um und der Inhalt ergoß sich auf das im Wagen liegende Kind und verbrühte es so schwer, daß es bald darauf starb.

★ **Bochum,** 2. Febr. Die Hotel-Vereinigung des westlichen Industriebezirkes hielt hier unter Vorsitz des Hoteliers Diekmann-Dortmund ihre Generalversammlung ab. Vertreten waren Bielefeld, Dortmund, Duisburg, Ruhrort, Essen, Elberfeld, Hattingen, Herne, Iserlohn, Letmathe, Lüdenscheid, Osnabrück, Recklinghausen, Unna, Volmarstein, Witten und Bochum. Es wurde beschlossen, schwarze Listen von Zechprellern und böswilligen Schuldnern einzuführen. Eingehend wurde das Reklamewesen der Hotel-Adreßbücher besprochen. Man wies auf den Unfug mancher Hotel-Adreßbücher hin, nur solche Hotels in ihren Verzeichnissen als empfehlenswert zu bezeichnen, welche Inserate aufgeben. Die Versammlung beschloß, ein Adreßbuch obligatorisch einzuführen. Sodann sprach man sich allgemein für eine Aufbesserung der Hotelpreise aus. Als nächster Versammlungsort wurde Duisburg bestimmt.

+ **Heeren,** 2. Febr. Wegen Körperverletzung mit Todeserfolg kam dieser Tage der in der Neuen Tüte wohnende Bergmann Hoffmann in Haft. Der Mann hatte seine Frau derartig körperlich mißhandelt, daß sie schon am nächsten Tage im Krankenhause zu Kamen, wohin man die Bedauernswerte brachte, verstarb.

† **Altena,** 2. Febr. Ein Opfer des Schlittenfahrens wurde am Sonntag Abend der 10jährige Lofekamm. Als er die Clusenstraße passierte, wurde er von einem dahinsausenden Schlitten erfaßt und derart gegen die Felswand geschleudert, daß er schwere Verletzungen und Knochenbrüche erlitt. Der Verunglückte wurde mittels Tragbare in das kath. Krankenhaus befördert.

〓 **Hattingen,** 4. Febr. Durch eine Explosion wurden hier ein Arbeiter getötet und 5 schwer verletzt.

★ **Elberfeld,** 3. Febr. Infolge Mißhandlung sprang gestern abend die Ehefrau des Fuhrmanns Küpper aus dem Fenster auf die Straße. Sie war sofort tot.

□ **Essen,** 4. Febr. Hier wurde heute eine schwere Bluttat verübt. Ein im Hause Vorbeckerstraße 14 wohnendes Dienstmädchen wurde schon seit längerer Zeit von einem jungen Mann mit Liebesanträgen verfolgt. Das Mädchen wies dieselben jedoch zurück. Heute drang nun der junge Mann in das Zimmer des Mädchens ein und verschloß es hinter sich. Bald darauf ertönten aus dem Zimmer gellende Hilferufe. Ein Arbeiter trat die Türe ein und fand die beiden jungen Leute in ihrem Blute schwimmend vor. Das Mädchen, das auf dem Bette lag, hatte mehrere Messerstiche in den Unterleib, Hals und Armen erhalten und mußte in hoffnungslosem Zustande in das Krankenhaus gebracht werden. Der Täter durchschnitt sich nach der Tat die Kehle. Ueber seine Person konnte bisher nichts festgestellt werden.

★ **Rheydt,** 3. Febr. Der Architekt und Bauunternehmer Hermann Klanke von hier ist seit Freitag abend verschwunden. Wie es heißt, hat er Wechselschulden in Höhe von etwa 30 000 ℳ gemacht, die er nicht bezahlen konnte.

× Zur Lage im Ruhrrevier!

Hetzer an der Arbeit!

Man schreibt uns aus Bergarbeiterkreisen:

Um die Bergarbeiter im Ruhrbecken gegen ihre Ältesten und Organisationsleiter aufzuhetzen, hat man dem neuen Zwangsstatut, das den Knappschaftsmitgliedern jetzt ausgehändigt wird, ein Zirkular beigelegt, das eine Übersicht geben soll über den Schaden, den die Bergarbeiter durch die Ablehnung des in der Generalversammlung vorgelegten Statuts erleiden. Hierin wird auf die Verminderung des Krankengeldes, sowie des Sterbegeldes hingewiesen. Dann heißt es: „Die Knappschaftsältesten haben die Zahlung der **vollen** Berginvalidenrente neben der Reichsrente abgelehnt. Es verbleibt daher bei der bisherigen Bestimmung, wonach neben der Reichsrente nur **ein Teil** der Knappschaftsrente zur Auszahlung kommt."

Es steht fest, daß mit diesem Zirkular die **Bergarbeiter gegen die Ältesten und Organisationsleiter auffällig gemacht werden sollen.** Nur zu diesem Zwecke wird das Zirkular dem Zwangsstatut beigefügt. Wir nehmen zu Gunsten der **Knappschaftsverwaltung** an, daß sie mit der Verbreitung des Pamphlets nichts zu tun hat. Eine solche einseitige Parteinahme zu Gunsten der Werksbesitzer gegen die Arbeitervertreter wäre geradezu unerhört. Das Zirkular hat den einen Fehler, daß ihm der **Mangel an Wahrhaftigkeit** anhaftet. Wenn man die Verbesserungen hervorzukehren versucht, warum geht man an den **Verschlechterungen,** die die Werksbesitzervorschläge aufweisen, vorüber. Warum sagt man nicht, daß die Abschaffung des Kindergeldes hunderte Invaliden dem Hunger überantwortet, und zwar weil man eine gerechte Verteilung der Ersparnisse, die durch die Aufhebung des Kindergeldes erzielt wird, auf die Invalidenrente nicht vorgenommen hat. Warum sagt man ferner nicht, daß die Ältesten bereit waren, dem Statut zuzustimmen und ferner bereit waren, 2 Pfg. mehr Beitrag zu zahlen, nur um allzugroße Schädigungen an hunderten von Invaliden fernzuhalten? Feststellen wollen wir, daß die jetzigen Rentenbezüge für Berginvaliden — also die Rente, die das Zwangsstatut vorsieht — auch völlig den **Vorschlägen der Werksbesitzer** entsprechen. Die Invaliden mit mehreren Kindern werden ja am eigenen Leibe verspüren, wie die Verteilung der Ersparnisse durch Fortfall des Kindergeldes in „vollem Umfange" vor sich gegangen ist. Die Schuld für den jetzigen Zustand trifft doch nur diejenigen, die das Statut in der Generalversammlung zu Fall gebracht haben und das sind nach Ansicht jedes vernünftig denkenden Menschen nicht die Ältesten, sondern die Majorität der Werksherren. Die Bergarbeiter wissen, woran sie sind und werden die Verschlechterungen, die das Statut enthält, und die das Zirkular anführt, auf das **Schuldkonto der Werksbesitzer und deren Helfer** setzen. Insofern mag das Zirkular auch sein Gutes für sich haben.

Vermischtes.

Berlin, 1. Febr. Infolge einer Explosion brannten die Stahlfedernfabrik und die technischen Bureaus in Poldihütte ab. Der Schaden ist sehr groß. Der Betrieb wird auf Wochen unterbrochen sein.

Berlin, 3. Febr. Der Herausgeber der „Reichsglocke", Joachim Gehlsen, ist im Charlottenburger Krankenhause gestorben. — Bei einem blutigen Kampfe zwischen Polizei und Raufbolden in Charlottenburg wurden mehrere Schutzleute und Zivilisten erheblich verletzt.

Schwerin i. M., 1. Febr. Der älteste Bewohner in Mecklenburg, der frühere Maurer Hans Friedrich Bohe zu Törberhals, ist im 103. Lebensjahre gestorben. Der Großherzog Friedrich Franz schenkte ihm zum 100. Geburtstage 100 ℳ.

(·) **Hannover,** 2. Febr. Gestern abend kurz nach 8 Uhr starb hier infolge einer Lungenentzündung der Chef des Hannoverschen Militärinstituts, Generalleutnant von Festenberg-Packisch.

+ **Hamburg,** 3. Febr. Direktor Kast von der Altonaer Bank hat sich heute nachmittag erschossen.

Kiel, 1. Febr. Das Kriegsgericht der Aufklärungsschiffe verurteilte die Heizer Wisniewsky und Jensen wegen militärischen Aufruhrs zu 5½ Jahren Zuchthaus.

(·) **Liegnitz,** 3. Febr. Ein flüchtiger Oberleutnant. Der Oberleutnant und Regimentsadjutant im Grenadierregiment Nr. 7 König Wilhelm I, Karl von Brandenstein, hat sich vor mehreren Tagen ohne Erlaubnis von seinem Truppenteil entfernt. Gegen den Oberleutnant schwebt ein Strafverfahren, das durch den Selbstmord seines Burschen, der sich vor einiger Zeit erhängte, veranlaßt ist. Der Gerichtsherr der 9. Division hat nunmehr einen Steckbrief hinter dem Flüchtigen erlassen und die Untersuchungshaft wegen Mißbrauch der Dienstgewalt über ihn verhängt.

+ **Leipzig,** 4. Febr. Die blutüberströmte Leiche der unverehelichten Schröder wurde im Hause Ritterstraße 44, auf dem Bette liegend, aufgefunden.

Limburg (Lahn), 4. Febr. Hier wurde in einer Ziegelhütte ein geisteskranker, ehemaliger Referendar, der aus der Heilanstalt Montabaur vor drei Tagen entwichen war, erfroren aufgefunden.

Freiburg, 1. Febr. Das 2 Jahre alte Töchterchen des Stellenbesitzers Bischoff stürzte in einem unbewachten Moment in ein Gefäß kochenden Wassers. Es wurde am ganzen Körper verbrüht und starb nach wenigen Stunden.

○ **Würzburg,** 3. Febr. Eine Familientragödie. Die Mutter des wegen betrügerischen Bankerotts und Wechselfälschungen verhafteten Bankiers Oskar Lehnstedt tötete ihr 7jähriges Enkelkind und sich selbst in der vergangenen Nacht durch Leuchtgas.

Wien, 3. Febr. Ein Professor zu Tode geprügelt. In Kolomea rächten sich die Schüler des dortigen polnischen Gymnasiums an einem Professor für dessen Strenge dadurch, daß sie ihn überfielen, in einen Sack steckten, mit Stecken prügelten und schwer verletzt in einen Straßengraben warfen. Der Professor ist an den Verletzungen gestorben. Vor seinem Tode konnte er noch einen der Täter namhaft machen, der verhaftet wurde.

Sie Lust haben — ich habe keine Zeit, mich weiter mit Ihnen herumzustreiten!"

„Wer ist das, Herr Schmidt?"

„Hobbs, der Kommis beim Auktionator Perth — zweite Straße links hinter'm Rathaus. Wo das Zeug zuerst hergekommen ist."

Mackenzie wartete nicht länger, sondern pilgerte mit dem verhängnisvollen Paket stracks zu Hobbs. Hobbs war ebenso zäh wie Schmidt. Er hatte einen Auftrag auf den Wein gehabt, allerdings, und nun war der annulliert; das war alles. Nein, er wollte die drei Flaschen nicht kaufen, auch keine zwei; nein, auch nicht mal eine, — zu keinem Preis überhaupt. Und dabei hatte er immer so ein höhnisches Lächeln im Gesicht, und rieb sich die Hände, als wenn die ganze Sache ihm Vergnügen mache, so daß der unglückselige Donald, reinweg zur Verzweiflung getrieben, zuletzt wie ein Besessener tobte und schimpfte, und im Kontor sowie draußen vor der Tür noch umhertanzte und die ihm angetane Unbill aller Welt verkündete.

„Es ist eine Verschwörung!" schrie er. „Eine ganz gemeine Spitzbuben-Verschwörung! Alle steckt ihr unter einer Decke, ihr Spitzbuben, ihr Halunken, die ihr seid! Von Einem schicken sie mich zum Andern! — Mein gutes Geld haben sie mir gestohlen! — Zehn Pfund haben sie mir abgestohlen — eine ganze Bande ganz gemeine Spitzbuben-Verschwörer!"

Sodaß es schließlich, im Interesse des Rufes der Firma, unbedingt nötig wurde, einen Schutzmann herbeizuholen, um das unglückliche und waidlich schimpfende Opfer auf den Schub zu bringen. Und so ging er denn endlich mit seinem Paket Flaschen von dannen, und Hobbs sah ihn nicht wieder.

Doch Mackenzies Geschimpfe über Verschwörer, die ihn von Einem zum Andern geschickt hätten, und noch verschiedenes andere, was ihm so den Tag über aufgefallen war, erregte bei Hobbs Neugier genug, um ihn zu veranlassen, noch ein Stündchen zu opfern, um einmal des Stewards Abenteuern, vom „Delphin" zu dem andern Hotel und wieder zurück, nachzuspüren. Sodaß, als Clifton am Abend in Southampton ankam, Hobbs ihm nicht nur Aufklärung geben konnte, wie der alte Hatherley an seine zweite Flasche Tokayer gekommen war, sondern ihm auch einen ziemlich klaren und zusammenhängenden Bericht über die Ereignisse des Tages zu erstatten vermochte.

„Woltscheff war zweimal bei mir im Kontor — weshalb, weiß ich nicht," sagte Hobbs. „Einmal gestern und das andere Mal heute morgen früh. Er erkundigte sich jedesmal auch so gelegentlich nach dem Wein, schien aber nicht so besonders darauf zu achten, was ich ihm sagte, oder ob ich ihm etwas sagte oder nicht. Kurz, ihm war nicht entfernt soviel darum, wie neulich. Außerordentlich viel schien ihm aber daran zu liegen, sich wieder bei mir in Erinnerung zu bringen, denn er fragte mich jedesmal, ob ich ihn auch noch kenne. Sagte mir auch jedesmal, wo er logiere, und daß er schon seit gestern morgen früh, seit dem achtzehnten, da abgestiegen sei. Ob er glaubte, ich lege Wert darauf, zu wissen, wo er sei und was er anfange? — Kann's mir eigentlich kaum denken!"

Clifton vermochte sich eigentlich auch keinen Grund dafür anzugeben, bis ihm plötzlich, als er nachher allein im Hotel saß und nochmals alles überdachte, ein Gedanke durch den Kopf schoß, der sich nicht abweisen ließ. Vielleicht war Woltscheff doch schließlich nicht unschuldig an jeglicher Mithülfe beim Morde Allens!

Denn was konnte es bedeuten, dieser Eifer, einem Fremden seine Identität, das Datum und die Spur seines Aufenthalts in Southampton in derartiger Weise bemerklich zu machen? Was war das anders, als die sorgfältige Vorbereitung für einen, eventuell später nötigen Beweis, daß er in der Nacht zum achtzehnten, in der Nacht des Mordes, nicht in London gewesen? — Kurz, ein Alibi!

23. Kapitel.

Der Frühzug entführte Clifton am anderen Morgen wieder nach London. Die ganze Fahrt über saß er tief in Gedanken versunken. Nach dem, was er in Southampton erfahren, schien es wahrscheinlich, man konnte sagen, es wurde klar, daß außer ihm nur noch eine bestimmte Gruppe von Personen hinter dem großen Smaragd her war, und daß Kifhen Gopal und Woltscheff mit einander im Bunde standen. Vor der Nacht, in welcher der Abmachung zufolge der unselige Verbrecher Allen wegen des Juwels, das er hatte, ermordet werden sollte, war Woltscheff wohlweislich nach einem meilenweit vom Schauplatz des Verbrechens entfernten Orte gereist, um dort während der verhängnisvollen Nacht in einem Hotel zu bleiben, wo man ihn kannte, und um sich jedem, der ihn halbwegs kannte, bemerklich zu machen. Der Zweck war augenscheinlich — er wollte notfalls sein Alibi nachweisen können. Dann, am folgenden Tage, und zwar nach Empfang eines Telegramms, war er mit dem nächsten Zuge, den er hatte fassen können, nach London zurückgekehrt. Allem Anschein nach hatte er auf dies Telegramm von morgens früh an gewartet, hatte wenigstens mehrmals gefragt, ob kein Telegramm für ihn angekommen sei. Clifton hatte dies dadurch herausbekommen, daß er in seinem Hotel dreist nach ihm gefragt, und dann, als man ihm gesagt, daß Herr Woltscheff nach London abgereist sei, sich unverfroren weiter erkundigt hatte, ob der Herr vielleicht ein Telegramm bekommen habe. Nun, was konnte der Inhalt dieses Telegramms gewesen, und von wem konnte es gekommen sein? — Von wem anders als von Kifhen Gopal, und mit welcher anderen Nachricht, als der von der erfolgreichen Ausführung des Verbrechens? — Alles deutete auf ein und dasselbe hin. Woltscheff hatte in dem Auktionslokal vorgesprochen, sich nach den Weinflaschen erkundigt, doch, wie Hobbs, der Kommis, gesagt, war es offenbar mehr deshalb geschehen, seine Anwesenheit in Southampton bekannt zu machen, als des Tokayers halber, bezüglich dessen er — wenigstens im Vergleich zu früher — eine sonderbare Gleichgiltigkeit an den Tag gelegt hatte.

(Fortsetzung folgt.)